

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Vollständige: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Einzelnenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Ftg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Ftg.; 2. u. 3. Kl. 10 R.-Ftg.; 4. Kl. 5 R.-Ftg.; 5. Kl. 2 R.-Ftg.; 6. Kl. 1 R.-Ftg.; 7. Kl. 0,50 R.-Ftg.; 8. Kl. 0,25 R.-Ftg.; 9. Kl. 0,10 R.-Ftg.; 10. Kl. 0,05 R.-Ftg.; 11. Kl. 0,02 R.-Ftg.; 12. Kl. 0,01 R.-Ftg.; 13. Kl. 0,005 R.-Ftg.; 14. Kl. 0,002 R.-Ftg.; 15. Kl. 0,001 R.-Ftg.; 16. Kl. 0,0005 R.-Ftg.; 17. Kl. 0,0002 R.-Ftg.; 18. Kl. 0,0001 R.-Ftg.; 19. Kl. 0,00005 R.-Ftg.; 20. Kl. 0,00002 R.-Ftg.; 21. Kl. 0,00001 R.-Ftg.; 22. Kl. 0,000005 R.-Ftg.; 23. Kl. 0,000002 R.-Ftg.; 24. Kl. 0,000001 R.-Ftg.; 25. Kl. 0,0000005 R.-Ftg.; 26. Kl. 0,0000002 R.-Ftg.; 27. Kl. 0,0000001 R.-Ftg.; 28. Kl. 0,00000005 R.-Ftg.; 29. Kl. 0,00000002 R.-Ftg.; 30. Kl. 0,00000001 R.-Ftg.; 31. Kl. 0,000000005 R.-Ftg.; 32. Kl. 0,000000002 R.-Ftg.; 33. Kl. 0,000000001 R.-Ftg.; 34. Kl. 0,0000000005 R.-Ftg.; 35. Kl. 0,0000000002 R.-Ftg.; 36. Kl. 0,0000000001 R.-Ftg.; 37. Kl. 0,00000000005 R.-Ftg.; 38. Kl. 0,00000000002 R.-Ftg.; 39. Kl. 0,00000000001 R.-Ftg.; 40. Kl. 0,000000000005 R.-Ftg.; 41. Kl. 0,000000000002 R.-Ftg.; 42. Kl. 0,000000000001 R.-Ftg.; 43. Kl. 0,0000000000005 R.-Ftg.; 44. Kl. 0,0000000000002 R.-Ftg.; 45. Kl. 0,0000000000001 R.-Ftg.; 46. Kl. 0,00000000000005 R.-Ftg.; 47. Kl. 0,00000000000002 R.-Ftg.; 48. Kl. 0,00000000000001 R.-Ftg.; 49. Kl. 0,000000000000005 R.-Ftg.; 50. Kl. 0,000000000000002 R.-Ftg.; 51. Kl. 0,000000000000001 R.-Ftg.; 52. Kl. 0,0000000000000005 R.-Ftg.; 53. Kl. 0,0000000000000002 R.-Ftg.; 54. Kl. 0,0000000000000001 R.-Ftg.; 55. Kl. 0,00000000000000005 R.-Ftg.; 56. Kl. 0,00000000000000002 R.-Ftg.; 57. Kl. 0,00000000000000001 R.-Ftg.; 58. Kl. 0,000000000000000005 R.-Ftg.; 59. Kl. 0,000000000000000002 R.-Ftg.; 60. Kl. 0,000000000000000001 R.-Ftg.; 61. Kl. 0,0000000000000000005 R.-Ftg.; 62. Kl. 0,0000000000000000002 R.-Ftg.; 63. Kl. 0,0000000000000000001 R.-Ftg.; 64. Kl. 0,00000000000000000005 R.-Ftg.; 65. Kl. 0,00000000000000000002 R.-Ftg.; 66. Kl. 0,00000000000000000001 R.-Ftg.; 67. Kl. 0,000000000000000000005 R.-Ftg.; 68. Kl. 0,000000000000000000002 R.-Ftg.; 69. Kl. 0,000000000000000000001 R.-Ftg.; 70. Kl. 0,0000000000000000000005 R.-Ftg.; 71. Kl. 0,0000000000000000000002 R.-Ftg.; 72. Kl. 0,0000000000000000000001 R.-Ftg.; 73. Kl. 0,00000000000000000000005 R.-Ftg.; 74. Kl. 0,00000000000000000000002 R.-Ftg.; 75. Kl. 0,00000000000000000000001 R.-Ftg.; 76. Kl. 0,000000000000000000000005 R.-Ftg.; 77. Kl. 0,000000000000000000000002 R.-Ftg.; 78. Kl. 0,000000000000000000000001 R.-Ftg.; 79. Kl. 0,0000000000000000000000005 R.-Ftg.; 80. Kl. 0,0000000000000000000000002 R.-Ftg.; 81. Kl. 0,0000000000000000000000001 R.-Ftg.; 82. Kl. 0,00000000000000000000000005 R.-Ftg.; 83. Kl. 0,00000000000000000000000002 R.-Ftg.; 84. Kl. 0,00000000000000000000000001 R.-Ftg.; 85. Kl. 0,000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 86. Kl. 0,000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 87. Kl. 0,000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 88. Kl. 0,0000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 89. Kl. 0,0000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 90. Kl. 0,0000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 91. Kl. 0,00000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 92. Kl. 0,00000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 93. Kl. 0,00000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 94. Kl. 0,000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 95. Kl. 0,000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 96. Kl. 0,000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 97. Kl. 0,0000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 98. Kl. 0,0000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 99. Kl. 0,0000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 100. Kl. 0,00000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 101. Kl. 0,00000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 102. Kl. 0,00000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 103. Kl. 0,000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 104. Kl. 0,000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 105. Kl. 0,000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 106. Kl. 0,0000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 107. Kl. 0,0000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 108. Kl. 0,0000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 109. Kl. 0,00000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 110. Kl. 0,00000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 111. Kl. 0,00000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 112. Kl. 0,000000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 113. Kl. 0,000000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 114. Kl. 0,000000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 115. Kl. 0,0000000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 116. Kl. 0,0000000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 117. Kl. 0,0000000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 118. Kl. 0,00000000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 119. Kl. 0,00000000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 120. Kl. 0,00000000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 121. Kl. 0,000000000000000000000000000000000000005 R.-Ftg.; 122. Kl. 0,000000000000000000000000000000000000002 R.-Ftg.; 123. Kl. 0,000000000000000000000000000000000000001 R.-Ftg.; 124. Kl.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2180.

76. Jahrgang.

Vorschläge zur Reichsreform.

Im Anschlus an das Referat des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen sprach der württembergische Staatspräsident Baillie. Er führte aus: Das Reich wälzt die Ausgaben, die es ihrer inneren Natur nach selbst tragen muß, die Kleintentnerfürsorge und Soziallasten, auf die Länder und Gemeinden ab. Es zwingt sie weiterhin, theils direkt, theils indirekt, zu immer neuen Ausgaben. Wichtige Steuern dagegen, die für die Länder und Gemeinden ganz unentbehrlich waren und sind, vor allem die Einkommensteuer, nimmt es in die eigene Gesetzgebung und Verwaltung und überweist dann von ihrem Ertrag den größten Teil den Ländern und Gemeinden mit dem Verlangen, damit auskommen, obwohl den Organen des Reiches jeder ausreichende Einblick in die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden, in ihre Bedürfnisse und in die Möglichkeit ihrer

lamerer Verwaltung fehlt und immer fehlen wird. Wenn einzelne Deutsche Staaten auch bei richtiger Verteilung der Zuständigkeiten von Reich und Ländern und bei richtiger Verteilung der Lasten und Einnahmen sich als nicht mehr lebensfähig erweisen, so sollen sie nicht künstlich am Leben erhalten werden. Der freiwillige Anschluss an ein anderes deutsches Land ist zweckmäßig. Es muß dann aber dafür gesorgt werden, daß im Reichsrat keine Verschiebung der Machtverhältnisse stattfindet. Nichts wäre verkehrter, als wenn der mächtigere Staat die kleineren seine Macht fühlen ließe, um sie mit diesem Mittel zum Aufgeben ihrer Selbstständigkeit zu zwingen. Wo Enklaven, Exklaven und Kondominate die Verwaltung stören, wird es nicht schwierig sein, sie durch Vereinbarungen zu beseitigen. Schließlich betonte der Redner: Die Lage Deutschlands ist so, daß nur schnelle und gründliche Reformen der Verfassung es vor dem Wege in eine abwärts Entwicklung bewahren können. Man erkennt das Wesen namentlich der süddeutschen Bevölkerung, wenn man glaubt, sie lasse sich direkt oder indirekt in Zugeständnissen zwingen, von deren Berechtigung sie nicht überzeugt ist. Die Bevölkerung der süddeutschen Staaten ist dem Reichsgedanken treu ergeben, aber sie will nach ihren eigenen Gewohnheiten, Gefühlen und Idealen leben und wird niemals einen Zwang vertragen, von dessen Berechtigung sie nicht überzeugt ist. Weder in einem zentralisierten noch in einem dezentralisierten Einheitsstaat wird viel Rücksicht auf ihre Eigenart genommen werden. Sie befürchtet ferner mit Recht, daß ihre wirtschaftlichen Interessen, wenn ihr Land zu einer von Berlin völlig abhängigen Provinz geworden ist, nicht mit derselben Sorgfalt und Liebe gepflegt und daß die Berlin näheren Reichsteile bevorzugt werden. Die in den Einzelstaaten vereinte Bevölkerung fühlt sich als eine Einheit und selbständige Staatspersönlichkeit und ist, von Ausnahmen abgesehen, nicht geneigt, diesen Zustand preiszugeben. Nur die äußerste Notwendigkeit und die schmerzliche Rückkehr zu den Grundgesetzen der Staatsweisheit, die Deutschland vor dem Weltkriege groß gemacht haben, können uns vor der Entwicklung zur Anarchie und Diktatur bewahren.

Ministerpräsident Braun für den Einheitsstaat.

Am Nachmittag sprach zunächst der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sich in vielen Punkten den Gedankengängen des Staatspräsidenten Basille anschloß, den von Peterlen vorgeschlagenen Sachverständigenausschuß nicht unbedingt ablehnte, aber eine sehr genaue Prüfung der Richtlinien für diesen Ausschuss verlangte. Auf den Ministerpräsidenten Held, der sein Referat formuliert hatte und aus dem Manuscript vorlas, folgte der preussische Ministerpräsident Dr. Braun, der frei sprach und sich mit den Thesen der vorangegangenen Redner im einzelnen auseinandersetzte. Einleitend wies er darauf hin, daß die Zweiteilung in Reich und Länder sich in der Zeit Bismarcks wenig unangenehm bemerkbar gemacht habe, da die Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten stets von den gleichen Persönlichkeiten betreut wurden. Er stimmte mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held darin überein, daß der Reichsrat in der Lage sein müsse, die Interessen der Länder wirklich zu vertreten. Er könne sich aber nicht die Schlussfolgerung zu eigen machen, die noch Held darin liegen, die Rechte der Länder zu dem gleichen Zweck zu erweitern. Wenn die Reichsregierung wiederholt in die Kompetenzen der Länder eingreife, so müsse man so gerecht sein anzuerkennen, daß ein Zwang dazu in den Verhältnissen lag. In Weimar habe man den Weg zum Einheitsstaat beschritten wollen, sei aber auf halbem Wege stehen geblieben. Ministerpräsident Held und Staatspräsident Basille wollten zurück zum Föderalismus. Das würde bedeuten, Rückgabe der Finanzhoheit des Reiches an die Länder und damit Wiederherstellung des preussischen Übergewichts im Reich — eine Wirkung, die doch Bayern und Württemberg sicher nicht erzielen wollten. Infolgedessen bleibe nur der Weg zum Einheitsstaat übrig. Wenn man verlange, daß das Historische anerkannt werden sollte, so müsse auch die historische Entwicklung beachtet werden. Die Stammesgenossenschaft hat bei der Abgrenzung der Länder kaum eine Rolle gespielt. Man braucht nur daran zu denken, wie die Grenzen der Länder durch Napoleon verändert worden seien. Die Aufteilung Preussens in Reichsprovinzen würde einen norddeutschen Reichsbund entstehen lassen, so daß wieder die Mainlinie als Grenze der süd- und norddeutschen Gegensätze auftauchen müßte. Da man sich vorläufig über die notwendigen Reformen nicht einig sei, wäre es zweckmäßig, den von Peterlen verlangten Ausschuss einzusetzen. Man muß ihm aber die Richtlinien mitgeben, sich an die Möglichkeiten zu halten, die für die Reform des Reiches unter den jetzigen politischen Machtverhältnissen bestehen. Notwendig sei die Beachtung der wirtschaftlichen Erfordernisse, weiterhin ein Rechts- und Verwaltungsausgleich zwischen den einzelnen Ländern, denn es sei grotesk, daß man eine Rechtsanleihe mit Stierreich luche, während innerhalb der deutschen Einzelstaaten noch die größten Unterschiede auf diesem Gebiete bestehen.

Nach diesem Referat hielt

Reichskanzler Dr. Marx

eine kurze Schlussansprache. Er dankte den Referenten und betonte, die Referate hätten gezeigt, daß noch außerordentliche Schwierigkeiten einer Reform der staatsrechtlichen Verhältnisse im Wege ständen. Immerhin seien wichtige neue Gesichtspunkte zutage getreten, die der weiteren Diskussion morgen vormittag 10 Uhr zugrunde gelegt werden könnten.

Der zweite Tag.

Berlin, 17. Jan. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen der Konferenz der Länder wurden heute vormittag pünktlich um 10 Uhr in der Reichskanzlei wieder aufgenommen. Als erster Redner nahm der sächsische Ministerpräsident Held das Wort zu längeren Ausführungen, indem er den Standpunkt seiner Regierung zu den Problemen darlegte und zu dem gestrigen Hauptreferat eingehend Stellung nahm. Im Anschluss an den sächsischen Ministerpräsidenten werden die übrigen Länder, wahrscheinlich zunächst die bedeutendsten, zu Worte kommen, und man hat den Eindruck, daß die Diskussion den ganzen heutigen Tag ausfüllen wird.

Die Teilnehmer beim Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Jan. Der Reichspräsident gab heute Abend zu Ehren der Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder ein Essen, zu dem auch die beteiligten Reichsminister und Minister der Länder sowie die Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat geladen waren.

Ein Völkerbundsdirektor in Berlin.

Berlin, 16. Jan. Der Untergeneralsekretär und Direktor der politischen Abteilung des Völkerbundsdirektorates, Dr. Sugimura, trat heute zur Besprechung laufender Völkerbundangelegenheiten in Berlin ein. In Vertretung des derzeit noch erkrankten Außenministers wurde er von Staatssekretär v. Schuberth empfangen. Im Laufe des Nachmittags stattete Sugimura dem Reichskanzler einen Besuch ab. Heute Abend fuhr Sugimura nach London weiter.

Risse im Zentrumsturm.

Offizielle Beschwichtigungsversuche.

aus Berlin, 17. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Zentralorgan des Zentrums „Die Germania“ muß zur Zeit einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Raumes Artikeln einräumen, die darauf berechnet sind, die starken Gegensätze, die in letzter Zeit zutage getreten sind, zu überbrücken. Kaum war der für das Zentrum nicht sehr angenehme Brief des Reichskanzlers Dr. Marx an eine katholische Lehrerorganisation, in dem Herr Marx Herrn Stegerwald in seiner Agitation gegen die Befolgungsordnung Unschlüssigkeit vorwarf, bekanntgeworden, als auch schon das Organ des Herrn Stegerwald in einem außerordentlich scharfen Ton antwortete. Wenige Tage darauf wandte sich nun in einer Versammlung von Arbeiterwählern in Oberhausen nicht weniger scharf der Zentrumsabgeordnete

Imbusch gegen den Reichskanzler

und verhalf hier einer Entschliebung zur Annahme, in der der Herr Marx gesagt wird, daß er bei der Kritik an Stegerwald die nötige Klarheit, Rücksicht und den Takt habe vermissen lassen. Außerdem wird in dieser Entschliebung auch Stegerwald das Vertrauen befundet. Der zweite Vorsitzende der Partei, Herr Stegerwald, hat also in seinem Kampf gegen den ersten Vorsitzenden der Partei, Herrn Marx, Verstärkung erhalten, was insofern allerdings nicht überraschen kann, als Imbusch sich schon verschiedentlich gegen die von Marx betriebene Politik gewandt hat und auch in zwei leidenschaftlichen Briefen an den Kanzler selbst dessen Politik bekämpfte. Imbusch fühlte sich ebenso wie Stegerwald durch den Marx'schen Brief an die katholische Lehrerorganisation betroffen, da in diesem Brief verschiedentlich abfällig von Stegerwald und anderen Gewerkschaftssekretären gesprochen wurde. In seiner Oberhausener Rede vertiefte sich Imbusch sogar zu der Drohung, man würde unter Umständen

Gegenkandidaten gegen die offiziellen Kandidaten des Zentrums

austreten. Diese Oberhausener Rede Imbuschs geht der „Germania“ nun doch über die Hut. Sie erklärt, Imbusch, dem sie mildernde Umstände zubilligt, sei das Recht eines Angriffes von solchem Ausmaß nicht gegeben. Bemerkenswert sind noch jene Sätze des offiziellen Zentrumsorgans, die sich mit der grundsätzlichen Seite des

Streites befassen. Hier heißt es u. a.: „Mit wachsender Besorgnis muß doch die Tatsache festgestellt werden, daß sich

Parteileitung und Zentrumsarbeiterschaft voneinander entfernen.

Es ist wünschenswert, daß den Gründen aufrichtig und ehrlich von allen Seiten nachgegangen wird. Ganz unbefristet ist, daß die Lage der Arbeiterkraft nach schweren Jahren schwerer Notzeit immer noch so ist, daß eine ganze Reihe ihrer Forderungen eine innere Berechtigung haben. Klug, weise und nötig dünkt es uns, daß diese Forderungen nicht nur gehört werden, sondern daß man ihnen wirklich ernst Rechnung trägt.“ Aus diesen Worten kann man wohl den Schluß ziehen, daß die Zentrumsparteileitung in Zukunft mehr Rücksicht auf den Arbeiterflügel ihrer Partei nehmen wird, woraus sich für die künftige Haltung des Zentrums auf der Hand liegende Folgerungen ergeben.

In diesem Zusammenhang mag auch noch eine andere Auseinandersetzung im Zentrumslager erwähnt werden, auf die wir schon einmal eingegangen sind, nämlich die Auseinandersetzungen über die Rede des Herrn v. Guérard anlässlich des pfälzischen Parteitages, worin das Zentrum als

eine republikanische Partei

bezeichnet wird. Darauf hat bekanntlich die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei in einem Artikel hingewiesen, daß die Worte Guérards dem widersprächen, was Dr. Marx gesagt habe, daß nämlich das Zentrum eine Verfassungs- und keineswegs eine republikanische Partei sei. Die Bayerische Volkspartei werde auf alle Fälle niemals eine republikanische Partei werden. Demgegenüber verweist nun wieder die „Germania“ darauf, in den Erfurter Entschliebungen sei ganz deutlich gesagt, daß das Zentrum eine Verfassungspartei und deshalb eine republikanische Partei sei, so daß von Widersprüchen zwischen Herrn Marx und Herrn v. Guérard nicht gesprochen werden könne. Das Zentrumsorgan läßt dann noch einige freundliche Mahnungen an die Bayerische Volkspartei folgen. Tatsächlich müssen derartige Auseinandersetzungen bei dem starken Mißtrauen im Arbeiterflügel im gegenwärtigen Augenblick höchst unerwünscht sein. Man soll sich jedoch vor einer Überschätzung der ganzen Angelegenheit hüten. Risse in altem festem Mauerwerk bedeuten keineswegs eine Gefährdung von Haus und Turm.

Die Verbannung der russischen Oppositionellen.

Neue Einzelheiten.

Berlin, 16. Jan. Der Moskauer Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ gibt vom Samstag baltischer Einzelheiten über Abänderungen in den Strafmaßnahmen gegen die Führer der Opposition, über die, wie er feststellt, in den Zeitungen noch strengstes Stillschweigen gewahrt wird. Obgleich die ersten Befehle schon zehn Tage zurückliegen, Trotski soll nunmehr auf Grund des Artikels 58 des Sowjetstrafgesetzes nach Wern an der chinesisch-turkestanischen Grenze verschickt werden und muß am Montagabend abreisen. Katoski wird nach Astrachan verbannt. Kadel, Brodskijewski und andere werden Sonntag in den Polizeibezirk Ural fahren, wo ihnen ihre weitere Bestimmung, die ebenfalls geändert scheint, mitgeteilt werden soll. Schrebriow wurde bereits nach Semipalatinsk abtransportiert. Kamenew wird sich in Pensa niederlassen müssen. Sinowjew in Tashkent. Gegen 50 Oppositionelle sind schon anfangs vergangener Woche verschickt worden. Ebenso haben in der Provinz zahlreiche Verschiebungen stattgefunden. Die endgültige Festlegung der Behandlung der Oppositionsführer hat sich verzögert, weil ihre Verbannung ursprünglich in Form von Anweisung von Arbeit seitens der Partei erfolgte, wogegen die Betroffenen demonstrierten, um die Klarstellung des Wahrspruches ihrer Behandlung zu erzwingen. Das Zentralkomitee nahm daraufhin teilweise Verschärfungen der ursprünglichen Befehle vor. Für den weitesten Teil der prominenten Oppositionellen, deren physische Vernichtung zunächst, wie der Berichterstatter ausführt, gewünscht zu sein schien, sei dem Anschein nach die Möglichkeit gegeben, in den Verbannungsorten wenigstens zu existieren, denen sie jetzt soweit es geht im Schlafwagen mit je einem Bediener und fünf Tschernomoz Reifgeld zuzollen.

Gegensätze.

Moskau, 16. Jan. Die „Pravda“ veröffentlicht zwei an ausländische Anhänger Trotskis überlieferte Briefe der trotskischen Zentrale. Der erste Brief stellt als historische Tatsache den Verrat Sinowjews und Kamenewes fest und fordert dazu auf, mit den Kapitalisten schonungslos zu brechen und sich von den Schwankenden und Abwartenden offen zu trennen. Er verurteilt u. a. die Haltung Roslows und Ruth Biskers, die Sinowjew und Kamenew zu rechtfertigen suchen, und erklärt, daß die Opposition gegen die Schaffung einer neuen Partei und einer neuen Internationalen sei, erachtet aber die Meinungsverschiedenheiten als tief genug, um die Existenz der oppositionellen Fraktion zu rechtfertigen. Der zweite Brief weist auf die Notwendigkeit hin, sich auf die bevorstehenden Kongresse der roten Gewerkschaftsinternationalen und der Komintern vorzubereiten. Er ermahnt die Anhänger der Opposition, alles aufzubieten, damit an den Kongressen auch oppositionelle Delegierte teilnehmen und ihren Standpunkt vertreten. Es soll anlässlich des Ausschlusses der Oppositionellen und ihrer Verschickung eine großflächige Propaganda in der Sowjetunion und in den gesamten Komintern entfalteter werden. Die „Pravda“ hebt das völlige Auseinandergehen der Kreise hervor und stellt fest, daß die Trotskisten ihre illegale Tätigkeit trotz der Verbannungen auf dem unlängst geschlossenen 15. Parteitag fortsetzen. Die Trotskisten so schreibt das Blatt haben weder in noch außerhalb der Sowjetunion einen Stützpunkt behalten. Sie versuchen jetzt, sich auf die aus den Komintern ausgeschlossenen antikomunistischen Elemente zu stützen. Das Blatt betont, daß die Trotskisten vor der internationalen Sozialdemokratie reiflos kapitulieren und erklärt, mit solchen Verrätern müsse man rücksichtslos brechen.

Zu Gehlers Rücktritt.

Wien, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der „Neuen Freien Presse“ werden Äußerungen eines Freundes des Reichswehrministers Dr. Gehler über dessen Rücktritt veröffentlicht. Darin wird erklärt, daß Gehler bereits 1927 seinen Rücktritt habe einreichen wollen. Damals habe sich der Reichskanzler dagegen gewandt mit der Begründung, daß er nicht zurücktreten dürfe, bevor nicht General Heye aus Amerika zurück und die Beamtenbeholdung nicht erledigt sei. Der letzte Grund zu seinem Entschluß sei sein körperlicher und seelischer Zustand. Er habe nur den einen Wunsch, sich auszuruhen und sich selbst wiederzufinden. Nach einer Reise durch Bayern werde er längere Zeit im österreichischen Tirol Wohnung nehmen, höchstwahrscheinlich in Zals bei Innsbruck. Seine Memoiren werde er ebenfalls schreiben. Schließlich wird in den angeführten Äußerungen des Freundes auch noch die Phöbus-Affäre erwähnt, die den Minister schwer getroffen habe. Ein zum Reichswehrministerium gehöriger Marineoffizier, Kapitän Lohmann, habe sich ohne Wissen seiner Vorgesetzten und des Ministers in zweifelhafter Geschäfte eingelassen. Das Reichswehrministerium werde genötigt sein, in einem Nachtragsetat vom Reichstag die Bewilligung des verloren gegangenen Millionenbetrages zu verlangen. Der Rücktritt des Ministers werde die parlamentarische Erledigung der Phöbus-Affäre erleichtern, weil sein Nachfolger aussprechen könne, daß der Minister in diesem Fall ungenügend und unrichtig informiert gewesen sei.

Die Abänderung des Mietengesetzes.

Berlin, 16. Jan. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen begann mit der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Reichsmietengesetzes. Von Seiten der Regierung wurde hierzu ausgeführt, daß das Reichsmietengesetz in Kraft bleiben müsse, bis das Angebot an Räumen, insbesondere an mittleren und kleineren Wohnungen, der Nachfrage entspricht. Diese Voraussetzungen werden für die einzelnen Arten von Räumen und in den einzelnen Teilen des Reiches auf dem Lande und in den Städten in verschiedenen Zeitpunkten eintreten und den obersten Landesbehörden zu überlassen sein. Auch für die Zukunft werden die Landesbehörden die Entscheidung darüber zu treffen haben, ob und wie weit bestimmte Arten von Räumen von der Vorschrift des Reichsmietengesetzes ausgenommen werden können. Über die einzelnen in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Änderungen des Reichsmietengesetzes wurden Beschlüsse zunächst nicht gefaßt. Weiterberatung Dienstag.

Der pommerische Bäckerkreis bisher ohne Bedeutung.

Berlin, 16. Jan. Die Betriebsstillegungen der vorpommerischen Gutspächter auf Rügen, die für heute offiziell angekündigt waren, haben keinen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Landjäger sind noch mit den Ermittlungen beschäftigt, so daß genaue Zahlen über die zur Entlassung gekommenen Arbeiter noch fehlen.

Keine Reisepläne des ehemaligen Kaisers.

Berlin, 16. Jan. Die Berliner „Welt am Abend“ gibt in sensationeller Aufmachung eine Meldung des Londoner Korrespondenten der „Leipziger Nachrichten“ wieder, wonach in der letzten Zeit einflußreiche Stellen, insbesondere auch in England, sich dafür eingelassen hätten, daß Kaiser Wilhelm seinen Wohnsitz verlege. Es wird auch von einer Umfrage in verschiedenen Kreisen in Deutschland gesprochen, die nach dieser Richtung hin geführt worden sein sollen. Wie uns dazu auf Anfrage von der Generalverwaltung desormaligen preussischen Königshauses mitgeteilt wird, ist die Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen.

Der frühere Herzog von Sachsen-Meiningen gestorben.

Meiningen, 16. Jan. Der frühere Herzog Bernhard III. von Sachsen-Meiningen starb heute früh an den Folgen eines asthmatischen Leidens im Alter von 76 Jahren.

Bernhard von Sachsen-Meiningen wurde am 1. April 1851 als Sohn des Herzogs Georg II. und dessen erster Frau, Prinzessin Charlotte von Preußen, in Meiningen geboren. Im Jahre 1909 zum Generalfeldmarschall befördert, folgte er 1914 seinem verstorbenen Vater in der Regierung. Nach Ausbruch der Revolution verzichtete er am 10. November 1918 auf den Thron und lebte seither zurückgezogen auf seinen Schlössern. Herzog Bernhard widmete sich von jeher mit Eifer den schönen Künsten, insbesondere der Musik und Literatur. Seine Übertragung der „Verler“ des Aeschylus ist wiederholt aufgeführt worden. Die Breslauer Universität ernannte ihn zum Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät. Der Herzog war mit der 1919 verstorbenen Schwester Wilhelms II., Prinzessin Charlotte von Preußen, vermählt. Der Ehe entsproß nur eine Tochter, die mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß i. L. vermählt ist.

Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 16. Jan. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes trat heute vormittag im Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu seiner ersten Sitzung in Berlin zusammen. Anwesend waren Joubert (Frankreich), L. Mertens (Belgien), Madsen (Dänemark), R. Lanerle (Tschechoslowakei) und Th. Leppart. Das Sekretariat in Amsterdam vertritt Sassenbach. Die Verhandlungen werden, wie der „Vorwärts“ meldet, hauptsächlich der Vorbereitung der morgen vormittag beginnenden Ausschusssitzung dienen, an der auch die internationalen Berufssekretäre teilnehmen werden.

Petersen kandidiert für Hamburg.

Berlin, 16. Jan. Am gestrigen Sonntag hat der Vorstand der Demokratischen Partei Hamburgs endgültig beschlossen, Bürgermeister Dr. Karl Petersen an die Spitze seines Wahlvorschlages für die neuen Bürgerstimmwahlen zu stellen.

Ein tschechoslowakisches Flugzeug entführt.

Prag, 16. Jan. Das Ministerium für nationale Verteidigung gibt bekannt: Zwei aus der Militärflugschule Prohork in Mähren ausgeschlossene Flugschüler, und zwar Eduard Mita und der Korporal Karel Hübner, am Sonntag gegen 8 Uhr früh die Wache des Schuppens der Elementarflugschule, banden den Wachtmeister und schloßen ihn gefesselt in den Abwaschraum ein. Hierauf entwendeten sie die Schlüssel des Schuppens, machten ein Flugzeug startbereit und flogen in nordöstlicher Richtung davon. Von dem Flugzeug sind bisher keine Nachrichten eingetroffen. Die Grenzschutzstationen in der Tschechoslowakei und auch im Auslande wurden von dem Vorfall verständigt.

Das Opfer des Revolveranschlages in Usküb gestorben.

Belgrad, 16. Jan. Aus Usküb wird gemeldet, daß der Gerichtsrat Prelijsch, gegen den vor einigen Tagen ein Revolverattentat aus politischen Gründen verübt wurde, seinen Verletzungen erlegen ist.

Berliner Momentaufnahmen.

Sorgen. — Das geschätzte Pferd. — Deutsche Gründlichkeit. — Der Kampf um die Schlagjahne. — Irrtum meinerseits.

Sorgen hat man hier, besonders auf der Straße. Die Menschen sind alle so schrecklich nervös, man weiß gar nicht weshalb. Steigt da einer auf den Autobus, gibt dem Schaffner einen 10-Mark Schein. Das soll man nicht tun, denn wenn jeder mit großem Geld anfahren wollte, wo sollte da der Schaffner hinkommen. Aus Wut darüber gibt er dem Herrn statt Silbergeld 88 Groschen heraus. Das sollte der Schaffner nicht tun, denn nun muß er einen anderen Gast vom Wagen weissen, weil er ein Zweimarkstück nicht wechseln kann. Aus kleinen Ursachen entspinnt sich ein Wortgefecht, das in Tätlichkeiten ausartet, so daß der Autobus, auf welchem zwei Fahrgäste und ein Schaffner einen heftigen Kampf kämpfen, fünf Minuten lang den ganzen Verkehr aufhält. Das sollte nicht sein, aber die Leute sind ja so schrecklich nervös und haben so viel Sorgen.

Man weiß zum Beispiel, daß sich die Fußgänger wie wilde Hämmer durch die Straßen bewegen (sagen die Automobilisten), und daß die Fahrer keine Rücksicht auf die Passanten nehmen (sagen die Fußgänger). Fährt da einer einem, der regelrecht und gemäß Vorschrift den Fahrdamm überquert, seitwärts oder hinten hinein und muß sich nun vor dem Kabi verantworten. Was sagt er? Man höre:

— Geben Sie zu, daß der Fußgänger den Fahrdamm in der vorgeschriebenen Weise überquert hat?
— Jawohl.
— Wie kam es also, daß Sie ihn trotzdem angefahren haben?
— Ich konnte ja nicht ahnen, daß auch mal einer richtig über die Straße sehen würde.
Ja, das kann man allerdings nicht ahnen.

Wilhelmshorst liegt bei Berlin und zählt 400 Einwohner. Es können aber auch bloß 300 sein, wer weiß? Mit einem Amtsvorsteher und einem schwarzen Brett am Bahnhof, an dem alle Verordnungen und Bekanntmachungen angehängt werden. Da las man vor einigen Wochen:

„Laut Verordnung vom ... sind die in der Gemeinde Wilhelmshorst nachgelassenen Kinder und Pferde einer

Eröffnung des Panamerikanischen Kongresses.

New York, 16. Jan. (Kabeldienst.) Aus Havanna wird gemeldet, daß die panamerikanische Konferenz heute vormittag durch eine Rede des kubanischen Staatspräsidenten Machado eröffnet worden ist. Er erklärte, der panamerikanische Kongress wolle konstruktive Arbeit leisten. Er wolle sich nicht auf den Antagonismus der Völker, sondern auf ihren Willen zur Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Dann ergriff Präsident Coolidge inmitten großem Schweigen und großer Aufmerksamkeit das Wort. Er erklärte, daß die Absicht der Vereinigten Staaten darin bestehe, Gerechtigkeit, Billigkeit und das Selbstbestimmungsrecht aller Völker als oberstes Gesetz der amerikanischen Nationen zu erkennen. Die Aufgabe der amerikanischen Republik bestünde in einer engen Zusammenarbeit, um durch eigene Mittel ihre Geschichte zu bestimmen. Die Konferenz werde nur amerikanische Fragen behandeln. Sie stelle sich aber gleichwohl nicht in Gegensatz zu irgend einem Teile der Welt oder zu irgend einer anderen internationalen Institution. Sie bedeute, daß die Völker der westlichen Hemisphäre von den gleichen Idealen durchdrungen seien. Diese Völkern hätten sich Rechenschaft davon abgelegt, daß sie ein gemeinsames Interesse hätten, die amerikanische Frage durch direkten und freundschaftlichen Kontakt in einem Geiste der sozialen und offenen Zusammenarbeit zu regeln. Die amerikanischen Völker seien sich ebenfalls darüber klar geworden, daß sie der Sache der Menschheit Dienste erweisen, wenn sie die wahren Ideale der westlichen Welt aufrecht erhalten. Die amerikanischen Völker seien gewiß, die Zukunft ihrer Länder sicherzustellen, indem sie sich dabei nur auf die ihnen eigenen persönlichen Methoden abstellen wollten. Coolidge sprach darauf von der Notwendigkeit einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern des amerikanischen Kontinents. Eine besondere Bedeutung werde dem Ausbau der Luftverbindungen zukommen. Die amerikanischen Republiken verlangten keinerlei Privilegien und hätten auch nicht die Absicht, in Fragen zu intervenieren, die außerhalb ihrer Grenzen lägen. Er appellierte an die Fortsetzung der schon seit Jahrhunderten bestehenden freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den amerikanischen Republiken. Dann sprach Coolidge über die militärischen Beziehungen der amerikanischen Länder. Diese seien nur dazu bestimmt, die Landesverteidigung zu sichern. Die allerhöchste Hoffnung der amerikanischen Nationen bestehe darin, dem demokratischen Geist zum Siege zu verhelfen. Die ganze Atmosphäre der Konferenz sei von einem Geiste der Demokratie und des gegenseitigen guten Willens erfüllt. Alle Nationen, die am Kongress vertreten seien, seien auf gleichen Fuß gestellt. Die kleinste und schwächste der amerikanischen Nationen werde mit der gleichen Autorität sprechen können wie die größte und mächtigste.

Bombenangriff gegen eine Festung Sandinos.

Managua, 15. Jan. Bei dem Angriff eines Marine-Flugzeuges auf die Festung des Generals Sandino, El Chipote, bei dem die Flugzeuge teilweise bombardiert wurden, wurden 40 Aufständische getötet.

Die litauische Antwort auf die polnische Note.

Warschau, 16. Jan. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der litauische Ministerpräsident Woldemaras heute abend um 1/8 Uhr dem in Kowno weilenden polnischen Sonderkurier, Tarnowski, die litauische Antwort auf die von ihm überbrachte polnische Note überreicht. Tarnowski wird morgen vormittag 11 Uhr über Riga die Rückreise antreten und Donnerstag in Warschau eintreffen.

Sinrichtungen in Peking.

London, 17. Jan. „Times“ meldet aus Peking: Nach viermonatiger Gefangenschaft wurden am Sonntag Professor Koojenshan und ein Student öffentlich hingerichtet. Über die Gründe ist nichts bekannt gegeben worden, doch erfolgte die Verhaftung seinerzeit unter dem Verdacht kommunistischer Betätigung. Vor der Hinrichtung wurden beide unter Bedeckung berittener Truppen im Karren durch die Straßen gefahren. Koojenshan, der in New York studiert hatte, war eine Zeitlang Professor an der Peking National-Universität gewesen.

Zählung zu unterwerfen. Die Gemeindeglieder werden aufgefordert, dienliche Angaben zu machen.

Nach wenigen Wochen emstiger Arbeit stand dann darunter:

„Das in Wilhelmshorst vorhandene Pferd ist heute geschlachtet worden. Einbruch kann bis zum ... erhoben werden.“ Wenn also weder das Pferd noch sonst jemand Einbruch erhebt, wird die Zählung geschlossen und das Ergebnis nach oben gemeldet. Es geht doch nichts über die deutsche Gründlichkeit.

Auf den Ämtern ist man noch viel gründlicher. Für jede Amtshandlung gibt es besondere Vorschriften und besondere Redensarten, die auch angewandt werden, wenn sie gar nicht passen wollen. Ein alter Herr mit langem Bart erscheint auf seinem Postamt und möchte einen Postausweis ausgestellt haben. Aber das geht nicht so rasch, erst muß der Beamte die erforderlichen Worte an ihn richten, die da lauten:

— Ein Postausweis kann nur ausgestellt werden, wenn Sie den Nachweis erbringen, daß Sie mündig sind. Andernfalls müssen Sie mit Ihrem Vater erscheinen.
Der alte Mann mit dem langen Bart ist daraufhin weggegangen und wird demnächst mit seinem 96 Jahre alten Vater wieder erscheinen, der besagen will, daß sein Sohn seit 49 Jahren mündig ist.

Der Kampf um die Schlagjahne wird mit einer Heftigkeit geführt, die einer größeren Sache würdig wäre. Nachdem sich einige der deutschen Oberlandesgerichte sowie das Berliner Kammergericht auf den Standpunkt gestellt haben, daß Schlagjahne am Sonntag so lange geschlagen und verkauft werden dürfe, solange der Verkauf von Schillerlöden und Windbeutel nicht untersagt sei, hat nun das Oberlandesgericht in Karlsruhe entschieden, daß die Versteigerung von Schlagjahne an Sonn- und Festtagen verboten sein müsse, weil es sich nicht um Rotstandsarbeiten handele.

Darauf ist prompt dem Reichstag eine Eingabe zugegangen, die Versteigerung von Schlagjahne und deren Einführung in Windbeutel und Schillerlöden sowie den Verkauf dieser Ledererzeugnisse auch an den Sonntagen gesetzlich zu gestatten, da sich sonst viele Mädchen, Damen (und Herren!) Sonntags in einen Rotstand versetzt sehen würden. Nämlich wenn sie keine Schlagjahne mehr kriegen. Wie man hört, soll der Entwurf Aussicht haben, in allen drei Besungen angenommen zu werden.

Cubert.

Die französische Antwort auf Kelloggs Vorschlag.

Paris, 17. Jan. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung in ihrer Antwort auf die letzte Mitteilung Kelloggs in der Frage der Einleitung von Verhandlungen über den Abschluß eines Antikriegspaktes auf breiterer Basis auf ihrem früheren Standpunkt beharre. Die französische Regierung halte sich nicht mit der Frage des Verfahrens auf, erachte es aber für unmöglich, ihren Vorschlag vom Juni 1927, der einzeln und allein einem französisch-amerikanischen Vertrag gegolten hätte, als Text für einen Vertrag der Nationen anzunehmen. Wahrscheinlich werde Briand in der französischen Antwort, die durch den französischen Botschafter in Washington noch Rückkehr Kelloggs überreicht werde, diesmal eingehend die Verpflichtungen Frankreichs gegenüber dem Völkerbund und die Gründe auseinandersetzen, die Frankreich zwingen, genau die Art des Krieges festzusetzen, dessen Verhütung vorgeschlagen wird.

Vertreter des Kriegsbeschädigtenverbandes bei Briand.

Paris, 16. Jan. Der Vorstand des Internationalen Verbandes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer wurde heute nach Beendigung seiner 6. Tagung vom Außenminister Briand zum Tee empfangen. Im Namen der ausländischen Delegierten betonte der Vorsitzende der deutschen Gruppe, Mark, daß der Verband dem Völkerbund und der Politik von Locarno ergeben sei und daß die am internationalen Werk arbeitenden Staatsmänner auf die Mitwirkung der sechs Millionen Mitglieder des Verbandes, die zwölf Nationen angehörten, rechnen könnten. Briand dankte unter Hinweis darauf, daß diejenigen, die am Kriege teilgenommen haben und die Spuren davon am eigenen Leibe trügen, besonders qualifiziert seien, auch gegen die Wiederkehr des Krieges mitzuwirken, ohne ihre vaterländischen Gefühle aufgeben zu müssen. Es sei für die Staatsmänner erhebend, sich von der Kriegsgeneration unterstützt und verstanden zu fühlen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wiesbadener Arbeitsmarkt.

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden über die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1927 stand die Arbeitsmarktlage im Kalenderjahr 1927 unter dem Zeichen einer nachhaltigen Besserung. Industrie, Handel, Handwerk sowie Landwirtschaft waren verstärkt aufnahmefähig. In verschiedenen Berufsgruppen bestand ausgeprägter Mangel an gutausgebildeten Fach- und Spezialkräften. Rund 8000 Arbeitslosen zu Beginn des Jahres standen im Monat Oktober nur noch 4400 Arbeitsuchende gegenüber. Der starke Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen wäre ein noch viel größerer gewesen, wenn nicht ein steter Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte — insbesondere vom Rheinlande — nach der Stadt hätte stattfinden würde. Die Zahl der frankenversicherungsrechtlichen Mitglieder betrug beispielsweise in Wiesbaden-Stadt zu Beginn des Jahres 35 000, am 1. September dagegen rund 44 000. Diesem Mehr von rund 9000 Beschäftigten steht jedoch für den gleichen Zeitraum nur eine Entlassung des lokalen Arbeitsmarktes um rund 3500 Personen gegenüber. Durch den fast ununterbrochenen Zuzug steht zu befürchten, daß sich in Wiesbaden mit der Zeit ein Ueberschußgebiet von Arbeitnehmern ergibt, für die Arbeitsmöglichkeiten selbst bei bester Arbeitsmarktlage am Ort nicht gegeben sind. Im letzten Vierteljahr 1927 hat sich in den bisher guten Beschäftigungsmöglichkeiten ein Umbruch vollzogen. Durch die Rückkehr der Berufsangehörigen von den Außenberufen, die Stilllegung des Baugewerbes, sowie die saisonmäßige Abschwächung der Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Gewerbeeinbrüchen, hat die Zahl der Arbeitslosen wieder stetig zugenommen, um mit rund 6700 Personen am Jahreschluss ihren Höchststand zu erreichen. Als Arbeitsuchende waren insgesamt gemeldet am 1. Oktober 1927 3423 männl. und 922 weibl. — insgesamt 4345 Personen. Der Zugang an Neu-Arbeit- und Stellensuchenden betrug im letzten Vierteljahr 7442 männl. und 2976 weibl. Personen, jedoch insgesamt arbeitslos gemeldet waren 10 935 männl. und 3968 weibl. — insgesamt 14 903 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 3984 männl. Personen, davon

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Ein junger Wiesbadener Geiger, Herr Willo Reich, gab am Montag im „Raffino“ ein zahlreich besuchtes Konzert. Er hat vieles und gutes gelernt. Seine Haltung ist schlicht und ruhig; die Vogenführung kräftig, die Grifftechnik meist gesichert und gelenkig. In Sündels „Larghetto“ (von Duban bearbeitet), entwickelte Herr Reich einen großen breiten Ton und Strich, auf den sein Spiel überhaupt gern ausgeht, doch werden dabei vorläufig noch störende Nebengeräusche nicht immer ganz vermieden. Eine schwierige Aufgabe hatte sich der junge Geiger mit Bachs „Chaconne für Violine allein“ gewählt: Schon weil dies Probestück Erinnerungen an so viele bedeutende Vorgänger wecken mußte! Abgesehen von einer gewissen Unruhe bei weiterem Zeitemachen, brachte er dem Werke ein hinreichend musikalisches Verständnis entgegen; eine tiefere geistige Durchdringung des Stoffes wird von der Zukunft wohl noch zu erwarten sein. Im Vortrag von Mozarts „D-Dur-Rohrert“ ließ Herr Reich eine bemerkenswerte Beherrschung des technischen Teils erkennen: das rautende Figurenwerk erfuhr eine meist glatte Ziefelierung; der Ton erschien nur gerade für Mozart nicht immer lang- und langreich genug. Die eigentliche „Virtuosität“ kam im letzten Teil des Programms zur Entfaltung; und da legte Herr Reich von seiner besonderen Begabung manch wertvolle Proben ab. Sehr glücklich hat er mit zwei reizenden Antiquitäten, von Kreisler bearbeitet, abgegriffen; plastisch herausgearbeitet wirkte er die Tartinischen „Variationen über ein Thema von Corelli“; und eine respektable Bravour offenkundig er in Miniamosus „Souvenir des Moscou“ — es ist noch das „Moscou“ des allmählichen Zarenreiches und des „Noten Sarafan“ —: hier überraschte er durch viel Gelungenes in Passagen, Doppeltritten, Flageolett und aller Art Griff- und Fingerrücken! Herr Willo Reich, von Herrn Direktor Kossob-Mains mit fester Hand am Klavier begleitet, hatte sich beim Publikum einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Eine willkommene Abwechslung im Programm bot das Auftreten des Pianisten Herrn Kurt Haveland. Wie bekannt, hat dieser junge Künstler seine Studien auf der Berliner Hochschule absolviert und ist, von dort preisgekrönt, nach Wiesbaden übergesiedelt, wo er als Korrepetitor am Staats-Theater tätig ist. Er spielte gestern die „As-Dur-Sonate“ von C. M. v. Weber. Es ist weniger der Komponist des einfach-vollständigen „Freischütz“ als der glanzvoll ritterlich-romantischen „Euryanthe“, der aus diesem Werke zu uns spricht. Wenn zu seiner Zeit dem

8 nach dem Auslande und 2101 weibl. = insgesamt 6085 Personen. Von den männl. Vermittlungen erfolgten 407 und von den weibl. Vermittlungen 65 nach auswärt. Von auswärtigen Arbeitsjünglingen wurden 48 männl. und 99 weibl. Personen vermittelt. Am 31. Dezember 1927 waren noch arbeitslos gemeldet: 5551 männl. und 1134 weibl. = insgesamt 6685 Personen. Die Land- und Gartenwirtschaft war nach Beendigung der Kartoffel- und Rübenarbeit nur noch in beschränktem Umfange aufnahmefähig. Beim Metallgewerbe sind trotz zahlreicher Verflechtung auf qualifizierte gelehrte Arbeiter wie Dreher, Former, Schweißer, Gürtler, Automechaniker, Vertikalgeschlosser usw. ausfindigstellend beschäftigt. In der chemischen Industrie ist der Beschäftigungsgrad auf gleicher Höhe geblieben. Beim Spinnstoffgewerbe ist bei den Strick- und Wollwarenfabriken durchweg guter Geschäftsgang festzustellen. Beim Sattler- und Tapezierergewerbe boten sich, wenn auch nur kurzfristig, ausfindigstellende Beschäftigungsmöglichkeiten. Beim Holzgewerbe hat sich mit der durch den Frost bedingten Einstellung der Bauarbeiten die Lage für Bau- und Bankfischer verschlechtert. Beim Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Lage stagnierend. Beim Bekleidungs- und Textilgewerbe war in der Herbstzeit die Lage für Schneider im allgemeinen günstig. Gegen Ende des Jahres hat die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich zugenommen. Bemerkenswert ist die große Zahl der Kleingewerbetreibenden, die sich gezwungen sahen, ihr Gewerbe abzugeben und die Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Beim Friseurgewerbe besteht laufender Mangel an tüchtigen Damenfriseurinnen zur Kurzhaarbehandlung sowie perfekten Friseurinnen. Desgleichen bleiben erste Bäckerinnen dauernd gesucht. Im Baugewerbe, dessen Berufsangehörige während des größten Teiles des Jahres durchweg voll beschäftigt waren, hat der in der 2. Novemberhälfte einsetzende starke Frost zur Einstellung fast sämtlicher Außenarbeiten geführt. Der Andrang der Maurer, Maler, Anstreicher und Länger sowie Bauhilfs- und Erdbauarbeiter nahm einen außerordentlichen Umfang an. Lediglich Dachdecker blieben voll beschäftigt. Beim Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe ist durch die Beendigung der Saison in den umliegenden Kur- und Badeorten die Zahl der Arbeitssuchenden beträchtlich gestiegen. Beim Verkehrsgewerbe sowie für die ungelerten Arbeitskräfte, deren Zahl am Monatschluss rund 2500 betrug, sind Beschäftigungsmöglichkeiten bei dem Fehlen einheimischer Industrien nur wenig gegeben. Die ungünstige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes hat trotz reger Vermittlungstätigkeit zahlenmäßig eine Entlastung nicht erfahren. Noch immer werden von der Industrie, dem Handel sowie Bankgewerbe ältere Angestellte, die sich jagrelang, 1. Jahresbezahlung, in ihrer letzten Stellung befanden, als Folge der Rationalisierungsmassnahmen entlassen. Das Bestreben nach einer Personalumschichtung mit dem Ziel der Beschaffung jüngerer Arbeitskräfte nimmt weitere Formen an. Nachfrage herrscht nach gutausgebildetem Buchhaltungs- und Kontorpersonal, das gleichzeitig in Kur- und Maschinenbau perfekt ist, wirklich tüchtigem Verkaufspersonal aller Branchen mit englischen und französischen Sprachkenntnissen, Schaufensterdekorateuren sowie Promotionsreisenden. An ersten Konfektionseuseu besteht Mangel. Von der Dandelskammer gerufte Stenotypisten und Stenotypistinnen können fast stets vermittelt werden. Bei den technischen Angestellten boten sich für Hoch-, Garten- und Kanalbauingenieur erhöhte Unterbringungs-möglichkeiten. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliches Hauspersonal besteht Überflus an ungeübten Arbeitskräften, die schwer zu vermitteln sind. Tüchtige Alleenmädchen mit Kochkenntnissen und guten Eigenschaften können stets vermittelt werden.

Schalldichte Häuser.

Niemand empfindet die Mängel der leichtgebauten Häuser der Jetztzeit mehr als der Großstadtmensch. Namentlich in den neuen Sieblungshäusern, die überall in den Städten aus dem Boden wachsen, macht sich die geringe Schalldichtigkeit der Wände außerordentlich unangenehm bemerkbar. So viele Streitigkeiten und Unstimmigkeiten unter den einzelnen Mietsparteien rühren von der leichten Konstruktion der Wände her, die oft nur die Dicke weniger

Zentimeter haben. Familienintimitäten werden dabei von unbedenklichen Ohren mit angehört, führen zu den unangenehmsten Zwischenfällen und fügen oft genug Zwietracht, ja das unter den Menschen, die nun einmal auf enges Beieinanderwohnen angewiesen sind. Man hat in deutschen Architekten- und Ingenieurkreisen mit diesem schwierigen Zeitproblem sich schon mehrfach beschäftigt, ohne dass man seiner Lösung wesentlich näher gekommen wäre. Auch im Auslande wird das Problem in den Fachkreisen eingehend behandelt, doch auch dort lassen sich einwandfreie Lösungen kaum feststellen. So ist z. B. das Bureau of Standards der Vereinigten Staaten seit mehreren Jahren mit der wissenschaftlichen Erforschung des Problems beschäftigt und veröffentlicht nun einige Ergebnisse, die beweisen, wie schwierig die Konstruktion von schallstärkeren Wänden ist.

Das Bureau hat die verschiedensten Arten von Trennwänden in Häuser eingebaut, um sie auf ihre Schalldichtigkeit hin zu untersuchen. Dabei hat man gefunden, dass bei doppelten Wänden das Vorhandensein eines Luftraumes zwischen beiden Teilen der Wand empfehlenswert sei. Eine starke Verbindung der beiden Wandteile hat eine Verstärkung der Schallwände zur Folge. Messungen der Schallfortpflanzung durch eine mit Gips verputzte Holzwand zeigten, dass die größte Lautstärke an den Verbindungsstellen übertragen wurde, während die geringste innerhalb der Lufträume zwischen den Verbindungsstellen zu vernehmen war. Sind derartige Stücken nicht zu umgehen, so sind sie gegeneinander so zu versetzen, dass die gegenüberliegenden Seiten unabhängig voneinander gehalten werden. Füller, wie beispielsweise wärmeisolierendes Material, führen eine festere Verbindung der beiden Wandteile herbei und sind deshalb im Hinblick auf Schalldämpfung von sehr zweifelhaftem Wert. Die langen Gänge in den Häusern üben vielfach die Wirkung von Schallreflektoren aus, so dass daher in solchen Fällen ein Wanddurchgang gewählt werden muss, der Schallwellen aufsaugt.

Scheinen so für Neubauten gewisse Möglichkeiten des Einbaus von schallstärkeren oder dämpfenden Wänden gegeben zu sein, so bereitet die Schalldämpfung in alten Wohnungen größere Schwierigkeiten. Hier hilft man sich am besten mit Ausfüllen nicht benutzter Türen mit Haarfüll zwischen Wandpaneelen oder man baut eine zweite dünne Trennwand in einem Abstand von 2,5 Zentimeter der bestehenden Wand ein. Maschinengeräusche lassen sich durch Aufstellung der Maschinen auf Isolierkörper verringern und die Beseitigung von Flurgeräuschen erfolgt zweckmäßigerweise durch Kork- oder Gummipolster. Teppiche und Hängebeden, die vom oberen Flur aus isoliert sind, haben sich ebenfalls als sehr wirksam erwiesen. Aber das sind natürlich längst bekannte Mittel, die auch in Deutschland seit Jahren schon bekannt und erprobt sind, und mit denen man zur Not auskommt. Jedoch das allein wirkliche Mittel, wie der Hausbewohner Ungehör und Unbehagen von seinem Hausgenossen in sein Eigenleben führt, scheint vorläufig immer noch das kleine Einfamilienhaus zu sein, dessen Bau von allen architektonischen und städtebaulichen Gesichtspunkten aus betrachtet, das aber einseitig immer noch zu teuer ist um Eigentum jedes gehobenen und abgearbeiteten Zeitgenossen zu werden.

Verbot von Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer für Müllabfuhr usw.

Aus der gesetzlichen Miete von zurzeit 120 v. H. der Friedensmiete hat der Vermieter die ihm obliegenden Betriebskosten zu bestreiten, zu denen auch die vom Grundstück zu entrichtenden steuerlichen Abgaben gehören. Da jedoch bei der Bemessung der gesetzlichen Miete außer der Hausvermögenssteuer nur die staatliche vorläufige Steuer vom Grundvermögen sowie ein Gemeindefußschlag zu letzterer von höchstens 100 v. H. rechnerisch berücksichtigt sind, so geben die aus dem Jahre 1924 stammenden zurzeit geltenden Vorschriften dem Vermieter die Berechtigung, die 100 v. H. übersteigenden gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf die Mieter umzulegen. In der Zwischenzeit sind in stetiger Zahl Gemeinden dazu übergegangen, die Kosten, die durch Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kanalisation und dergleichen Veranlassungen entstehen, nicht mehr wie bisher durch Erhebung von Gebühren, sondern aus Gründen der Verwaltungserparnis durch Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zu decken. Eine derartige Regelung der Abgaben hat

in der betreffenden Gemeinde zwangsläufig eine nicht zu rechtfertigende doppelte Belastung der Mieter durch die genannten Veranlassungen zur Folge: denn einmal sind deren Kosten bereits in der vom Mieter zu zahlenden gesetzlichen Miete enthalten, zum anderen erfolgt ihre Umlegung in Gestalt der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer. Um diesen unerwünschten Zustand zu beseitigen, hat das Staatsministerium, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, durch eine in der Preussischen Gesetzammlung veröffentlichte Verordnung vom 4. Januar d. J. bestimmt, dass diejenigen Grundvermögenssteuereinzugsstellen, die als Abgeltung für Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kanalisation und dergleichen Veranlassungen beschloffen und erhoben werden, vom 1. April d. J. ab auf die Mieter nicht mehr umgelegt werden dürfen. Die Vorschriften über die Umlegung der sonstigen nicht zu vorgenannten Zwecken erhobenen Grundvermögenssteuereinzugsstellen, sowie über die Umlegung des Wasser-geldes bleiben unverändert.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wolfig bis trübe, leichtere Niederschläge, weitere Abkühlung.

Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 16. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 16 Ochsen, 16 Bullen, 78 Kühe oder Färsen, 70 Kälber, 167 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof ausgeliefert: 13 Ochsen, 21 Bullen, 70 Kühe oder Färsen, 34 Kälber, 32 Schafe, 477 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiger Markt. Bei Großvieh verblieb Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: a) 1. 62-64, b) 1. 54-56, c) 52-54 Pf. Bullen: a) 56-58, b) 52-54 Pf. Kühe: a) 48-50, b) 42-45, c) 38-40, d) 25-35 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 62-64, b) 58-60, c) 52-56 Pf. Kälber: c) 1. 73 bis 78, 2. 65-72, d) 50-62 Pf. Schafe: a) 1. 48-50, b) 42-46, d) 23-33 Pf. Schweine: a) 54-56, c) 53-56, d) 53-55, e) 48-54 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 Rm. 2 Stück, 58 Rm. 18 Stück, 57 Rm. 17 Stück, 56 Rm. 46 Stück, 55 Rm. 32 Stück, 54 Rm. 20 Stück, 53 Rm. 9 Stück, 52 Rm. 15 Stück, 50 Rm. 7 Stück, 48 Rm. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 17. Januar, je Pfund, Stück, bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 18 (12), Roggen 25 (20), Weizen 20 (15), Korn 10 (35), Grünbohnen (Winterbohnen) 15 (10), Gelbe Rüben 15 (12), Weiße Rüben 15 (10), Erdbeerrüben 15 (10), Saisoner 25 (20), Blumenkohl, ausländischer 40-100 (40-80), Meerrettich 25-50 (20-40), Sellerie 20-50 (20 bis 35), Kopfsalat 25-30 (20-25), Endivienalat 15-20 (10-15), Feldsalat 60-80 (40-50), Tomaten, ausländische 80 (60), Lauch 8-10 (6), Zwiebeln 18 (12), Kartoffeln 6 (4), Kürbisse, deutsche 15-25 (12-20), Kürbisse, deutsche 10 (6), Kürbisse 8 (5), Zitronen 6-10 (4-5), Apfelsinen 8-12, Bananen 10-15, Kaffeebohnen 35 (30), Walnüsse 75 (65), Haselnüsse 65 (55). Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Die Umnummerierung der Kraftfahrzeuge. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass bei der jetzt stattfindenden Umnummerierung der Kraftfahrzeuge die Anbringung, Beschriftung und Beleuchtung der Kennzeichen eingehend geprüft wird. Es ist daher erforderlich, die hierfür in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen genau zu beachten. Die Unterseite des vorderen Nummernschildes muss mindestens 20 Zentimeter, diejenige des hinteren mindestens 45 Zentimeter vom Boden entfernt sein. Vordere Nummernschilder dürfen nur derart beschriftet sein, dass Buchstaben und Zahlen in einer Reihe stehen, während die hinteren Kennzeichen entweder in einer oder in zwei Reihen übereinanderstehen können. Für alle Kraftfahrzeuge (einschl. Motorräder) dürfen nur rechtliche bzw. vierstellige Nummernschilder benutzt werden. Die Verwendung von gebogenen oder ausgeschnittenen Nummernschildern ist verboten. Die in § 8 der V. u. Kritik. Wert. angeführten Maße der Kennzeichen und Abstände gelten als Mindestmaße. Vordere Kennzeichen dürfen nicht zwischen den Federn oder unter dem Kühler angebracht sein. Sie können entweder an den vorderen Federbogen, bei vorhandener

Kompositionen, der selbst ein bedeutender Virtuose war, der Vorwurf gemacht wurde, er habe in dieser feiner „Sonate“ solche Schwierigkeiten gehäuft, wie er sie wohl sich selbst, aber keinem andern Virtuosen zumuten durfte, — so wird Kurt Saveland über solche Bedenken lächeln: er wählte den Schwierigkeiten — so in dem leidenschaftlichen „Allegro“, wie in dem sonnigen, von einem vorübergehenden Oskanten Gewitter nur kurz unterbrochenen „Andante“, und dem kapriziösen „Minuetto“ und aragösischen „Rondo“ — mit geübter Hand, fest und herrschaftlich gerecht zu werden. Eine unantastbare Musikalität, Geschmack und Bildung, und eine romantisch-warmherzige Empfindung sprachen aus seinem Spiel. In Einzelheiten hätte es vielleicht noch keiner ausgemerzt sein können; doch ohne Frage steht das Zeug zu einem wirklichen Virtuosen in diesem jugendlichen Künstler, möchte er nur auch die Zeit finden, sich auf der heute nur einmal erforderlichen Höhe zu halten! — O. D.

Prof. Grünmayer über Friedrich den Großen. Der Persönlichkeit Friedrichs des Großen als des repräsentativen Verkörpers der Aufklärung, widmete Geheimrat Prof. Dr. Grünmayer im Kleinen Kurhausaal den zweiten Abend seiner Vortragsreihe „Meister werdender Reue“. Auch hier findet der Redner, in den Anreden von Friedrichs vieldeutigen Wesen überall widerspiegelnd, wie bei dem Renaissance-Typ Michelangelo, die geistige Auseinandersetzung antiker und christlicher Tendenzen. König Friedrich, der gekrönte Philosoph von Sanssouci, steht als Züngling schon den Idealen der englischen und französischen Aufklärung nahe, die Schriften Volkes, die persönlichen Beziehungen zu Voltaire üben nachhaltigen Einfluss. Ein Vertrauen auf Erfahrung und Beobachtung statt auf Überlieferung, eine tolerante Mäßigkeitsmoral als Sonntagsmoral der Epoche wird dem König geistiger Besitz und Grundlage seiner Regierungsführung. Friedrich ist seinem Wesen nach bestimmt: Frauenliebe gilt ihm gering, höher stellt er Freundschaft und Lebensgenuss in Beschaulichkeit, ein leidenschaftliches Glück ohne Leid wie Epikur. Die spätere Zeit des Königs zeigt indessen immer deutlichere Anklänge an die Lebenslehren der Stoiker. Gott bedeutet ihm die vernünftige Ordnung der Natur, der Mensch ist frei im Handeln ohne das Walten einer Vorsehung; Eigenliebe bestimmt sein Tun, aber indem er für sich selber wirkt, schafft er zugleich nützliche soziale Werte. Nützlichkeitsbestrebung wandelt sich zur Pflichtmoral, und durch seine strenge Deutung des Pflichtbegriffes wird Friedrich der Große Erzieher und zugleich Überwinder der Aufklärung. Aus religiösem Skeptizismus, aus Abneigung der über die Antike hinaus durch das Christentum erschlossenen geistigen Begriffe, kommt er in Theorie und Praxis zu einer großzügigen Toleranz, das Ideal des konfessionslosen Staates mit nur staatlich-sittlichen

Forderungen an die Untertanen schon vorwegnehmend. In Kunst und Kultur, Wissenschaft und Politik bereitet sein Genius die Wege werdender Reuezeit, und die Größe von Friedrichs Gestalt offenbart sich gerade in der Überwindung des Dämons, des Irrationalen seiner Natur, die aus Menschenverachtung zu Wohlwollen, aus unsozialen Neigungen zu sozialer Tat sich umformt durch sittlichen Willen. Geheimrat Grünmayer verband in hervorragender Weise, den vielfältigen, oft scheinbar gegenläufigen Elementen im Wesen des großen Königs nachspürten, seine Ausführungen boten ein ebenso klares und umfassendes Bild der Zeit wie der Persönlichkeit des gewissermaßen alle ihre geistigen Belange abspielenden Genies. Des Redners Kunst lebensvoll-plastischer Zeit- und Ideendeutung fand mit starkem Beifall der zahlreichen Hörer gebührende Anerkennung. Eine Komposition Friedrichs des Großen, die C-Dur-Sonate, durch Kammermusiker Danneberg (Violine) und Kapellmeister König (Klavier) in feiner Präzision zum Vortrag gebracht, wurde stimmungsvoller Abschluss des wohlgeleiteten Abends.

Claude Anet: „Perdita“. Das Neue Theater in Frankfurt a. M. darf sich rühmen, als erste deutsche Bühne ein dramatisches Werk des französischen Tennishampion von 1892 und Dichters der „Ariane“ aufgeführt zu haben. „La fille perdue“ — heißt das Stück in Paris. Im Deutschen kann der Doppelsinn von fille (= Mädchen und Tochter) nicht zum Ausdruck gebracht werden. „Perdita“ — so heißt das Stück in Deutschland — ist ein reizendes 19-jähriges Mädchen, das sich in St. Moritz in einen Herrn in den besten Jahren der Verzögerung verliebt, der den schönen und anstrengenden Beruf hat, nichts zu tun. Da eine merkwürdige Abneigung des Mädchens gegen die Institution der Ehe sich bemerkbar macht, bleibt es vorläufig bei einem unlegitimierten Zusammenleben. Doch das Unglück — Anet sagt: Kometes — schreitet schnell. Man entdeckt nämlich eine moderne Schicksalstragödie mit einem Oedipuskomplex. Also: der belagte Herr in den besten Jahren ist der Vater des 19-jährigen Mädchens. Dieses war ihm seit 15 Jahren von der reiferen Mutter vorenthalten worden. Nunmehr steht Tragik ein ob des Wiederfindens der Liebenden und immer noch geliebten „verlorenen Tochter“ (daher der symbolische Name Perdita). Zum Schluß überfällt der Autor mit einem happy end. Vater und Tochter wollen in Länder auswandern, wo ihre naturwidrige Liebe von keiner Inzeststrafe getrübt wird. Von Anfang an ist man über die entstehenden „tragischen“ Konflikte im klaren. Nur auf die Lösung ist man gespannt. Und die hat sich Claude Anet leicht gemacht. Die Technik des Dramas ist primitiv. Zwei alte Frauen sorgen für die Erzählung der Vorgeschichte, Monologe klären auf, sentimentale Liebesromantik äußert sich recht klischeehaft. Das Publikum jubelte dem anwesenden

Dichter zu. Einige Leute auf der Galerie pfeifen. Auch die Aufführung konnte wenig interessieren. Die schöne Perdita in der Gestalt von Elise Tiedemann gefiel, solange es noch nicht „tragisch“ wurde. An diesem Abend der deutschen Aufführung der „Perdita“ gewann Claude Anet, obwohl er eigentlich verlor. Ein dramatischer Porphyris-Sieg!

Alfred Endler: „Demetrius Zakhovov“. (Uraufführung in Mannheim.) Im Rahmen der „Jungen Bühne“ fand durch das Nationaltheater die Uraufführung des Dramas „Demetrius Zakhovov“ statt. Sein Verfasser ist der junge Deutschböhme Alfred Endler, der als Kriegsveteran der Weltkrieg mitmachte, krank und siech in die Heimat zurückkehrte. Als Germanist hat er mancherlei gelesen, und zwar unter anderem wohl Tennysons dramatisches Gedicht „Enoch Arden“ und Tolstois erschütterndes Drama „Der lebende Leichnam“. Dieses Thema machte Alfred Endler zum leitenden Grundgedanken seines Dramas, und ließ all das, was er auf dem Herzen hatte, mit einfließen. So entstanden diese 12 Bilder aus Österreich 1918, dieser dramatisierte Bilderbogen, der in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet, als eine temperamentvolle Auflassung gegen alle Zustände und Ansprüche der damaligen Zeit. „Demetrius Zakhovov“ kommt aber über die Atmosphäre eines erstickten dramatischen Versuchs nicht hinaus. Er bedeutet kaum eine Erfüllung, die Endler uns in seinem werdenden „Bonaparte-Drama“ sicher verheißt. Unter Reutens straffer und innerlich lebhaft beschwingter Regieführung nahm die Aufführung einen zügigen Verlauf. Um die Hauptrollen bemühten sich die Damen Elisabeth Petke und Marga Dietrich, sowie die Herren Joseph Renkert, Karl Haubertreier, Fritz Klippel und Johannes Heinz mit bestem Erisia. Das gut besetzte Haus spendete am Schluß warmen Beifall.

Leo Walter Stein: „Die Sommerkönigin“. (Uraufführung am Stadttheater in Freiburg i. B.) Wir fanden bei diesem Spiel aus der Welt des Films nicht den „Stein des Weisen“, nur zuweilen einen „Stein des Anstößes“, aber immer einen geschliffenen „echten“ Stein, wie wir ihn aus seinen vielen Stücken kennen, dessen Funken der Laune, Sprühen des Witzes sehr schnell Reflexe lauterer Deutlichkeit und stürmischen Gelächters hervorrief, die sich zum Schluß in nicht endenwollenem Beifall und Hervorrufen austobten. Alle Spieler unter Ernst Harts Regie waren vorzüglich, voran Clara Wille als Sommerkönigin, die schließlich fast in einem Sommergarten von Blumen verschwand, und auch noch vom Verfasser den ihm gestifteten Rosenkranz übergestülpt bekam. Dieser „Stein“ wird so ins Rollen kommen, daß man ihn auf allen Bühnen von Zürich bis Königsberg i. Pr. wird sehen können. Zwar

Stoßstange an dieser oder oberhalb der Vorderachsfederung am Kühler, Vaternenhalter (bei Pkw. u. Pkw. am Führerhaus) befestigt sein, so daß dieselben stets deutlich sichtbar sind. Hintere Kennzeichen dürfen durch Reflektoren ersetzt werden. Die Nummernschilder müssen senkrecht oder wenigstens annähernd senkrecht zur Längsachse des Fahrzeuges befestigt sein. Bei Motorrädern muß bei Dunkelheit die beiderseitige Beleuchtung der Kennzeichen derart beleuchtet sein, daß letztere deutlich erkennbar sind. Besonders darauf hinzuweisen sei nochmals, daß nicht nur die Benutzung, sondern auch die Anbringung anderer als der im § 19 Abs. 3 der V.A. A.R. 1924. Verfahr. genannten Signalinstrumente verboten ist. Ferner müssen alle etwa noch vorhandenen Auspuffklappen, auch wenn dieselben nicht mehr zu betätigen sind, entfernt oder verschlossen sein.

Die polizeilichen Nachweisungen der Maße und Gewichte im Besitz des 2. Polizeiregiments wird vom 13. Febr. d. J. ab vorgenommen werden. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung werden nach § 22 a. a. O. gerichtlich geahndet. Neben der Bestrafung kann auf Unbrauchbarmachung oder Einziehung der nicht ordnungsmäßig geeichten Maße und Gewichte erkannt werden.

Falsche Frühlingsschoten. Jetzt um die Jahresmitte soll die Natur in Eis und Schnee erstarrt sein. Nur ganz leise und geheimnisvoll soll sich unter dem Schutze der Schneedecke langsam, behutend im Schoße der Erde neues Leben vorbereiten. Statt dessen erzeugt die unzeitgemäße, vorfrühlingsartige Bitterkeit da und dort falsche Frühlingsschoten. So wird uns berichtet, daß schon Schneeglöckchen sichtbar geworden sind, und auch der jafangelbe Krokus bereits seinen Kopf in die Höhe streckt. In der Lühinger Gegend sind gar schon Stare gesehen worden. An der hiesigen Bergstraße blühen die ersten Veilchen. Der Knopfschneeflocke an den Pfirsich- und Aprikosenbäumen im Rheingau und im Main-Rhombacher Gebiet ist bereits deutlich zu sehen. — Natürlich ist auch der erste Schmetterling nicht ausgeblieben. Er wurde uns gestern lebendfrisch auf die Redaktion gebracht.

Einziehung der 2. Rate der Stammkartenbeiträge für das Große Haus. Die für die Stammkartenbeiträge der 2. Rate für das Große Haus ist am Sonntag, den 15. d. M., abgelaufen. Die Einziehung der rückständigen Stammkartenbeiträge erfolgt bis Ende dieser Woche in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags an der Eintrittskartentafel des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42. Die Stammkarten sind bei der Zahlung vorzulegen.

Im Vergnügungspalast (Dohheimer Straße) gibt gegenwärtig der bekannte Kölner Komiker und Lünnes-Darsteller Peter Prang mit seiner Truppe ein Gastspiel, dessen Premiere gestern Abend bei ausverkauftem Hause vor sich ging und das Publikum mit dem Schwanke: „Es lebe der Kaiseremann“ (Text und Improvisationen von Peter Prang, dem Direktor und Hauptdarsteller) in die heiterste, der Karnevalszeit angemessene Laune versetzte. Der Erstarbener Fabrikant Brinkmann wird nach einer durchsumpten Nacht zu einer vierwöchigen Übung eingeladen, an der die ganze Familie Brinkmann, einschließlich der Schwiegermutter, lebhaften Anteil nimmt. Der Stoff ist zwar nicht mehr ganz aktuell, aber Peter Prang, um dessen Darstellung sich natürlich die ganze Handlung dreht, weiß sein Publikum zu nehmen, und die Karnevalsstimmung aus vergangener Zeit zu einer ununterbrochenen Folge von heiteren Reminiscenzen zu gestalten. Sein Humor und seine unverwundliche Laune, sein Wortwitz und seine Schlagfertigkeit und nicht zuletzt sein Vortrag in der urwüchsigsten Kölner Mundart regen immer wieder die Lachmuskeln der Zuschauer an, die sich dem auf der Bühne gebotenen Ull willig unterwerfen. Was bleibt da schließlich dem Rezenten weiter übrig, als mitzulachen und dem unwiderstehlichen Spakmacher zu attestieren, daß er gleich am ersten Abend einen durchschlagenden Erfolg hatte.

Übertragbare Krankheiten in Preußen. Der Amtliche Preussische Pressebericht veröffentlicht nachstehend eine Übersicht über amtlich gemeldete Fälle von übertragbaren

Krankheiten (Todesfälle) in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1927: Diphtherie 2781 (147), übertragbare Genitalerkrankungen 43 (21), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 212 (53), nach Fehlgeburt 117 (46), Spinale Kinderlähmung 100 (12), Körnerkrankheit 136 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 3304 (1909), Milzbrand 12 (1), übertragbare Ruhr 134 (8), Scharlach 6956 (63), Unterleibstypus 291 (21), Varicella 136 (6), Fleck-, Typhus- und Wurmfieber 38 (1), Bissverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 6 (—), epidemische Enzephalitis 9 (5).

Eine genaue Konkurs- und Vergleichstatistik ist von dem Reichswirtschafts- und dem Reichsminister der Justiz angeordnet worden. Es sind 4 Zählarten aufgestellt worden, eine, wenn das Verfahren eröffnet oder mangels Masse abgelehnt wird, eine, wenn der Eröffnungsbeschluß auf Beschwerde oder das Verfahren aufgehoben oder eingestellt wird, eine, sobald ein Vergleichsverfahren eröffnet worden ist, und endlich eine, wenn ein Vergleichsverfahren beendet ist. Vermerkt wird u. a., ob das Unternehmen schon vor dem Krieg bestand, der Gesamtbetrag der Schulden usw. Die Karten gehen von den Amtsgerichten unmittelbar an das Statistische Reichsamt.

Zu den Postkündigungen, deren Gebühr nicht erhöht worden ist, gehören auch Nachnahmefaktoren mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, abgesehen von der auf 20 Pf. erhöhten Vorzeiggebühr. Die Karten können nach einem Bescheid des Reichspostministeriums nach wie vor als offen veränderte Drucksaften in Form einfacher Karten gegen die ermäßigte Gebühr von 3 Pf. verschickt werden. Sie müssen natürlich auch sonst den Bestimmungen dafür entsprechen. Die anhängende Postanweisung oder Zahlkarte ändert nichts an der sonstigen Eigenschaft der einfachen Nachnahmefaktoren, auch wenn sie dem Vordruck entsprechend ausgefüllt ist. Der Nachnahmebetrag kann handschriftlich oder durch Schreibmaschine auf der Nachnahmefaktoren angegeben werden.

Vorsicht bei der Verwendung von Blitzlichtapparaten. Bei einer Blitzlichtaufnahme auf einem Volksfest ist ein Vorratsbehälter für Blitzlichtpulver explodiert, wodurch Personen, die in der Nähe des Apparates standen, verletzt wurden. Personen, die sich mit Blitzlichtaufnahmen beschäftigen, müssen dafür Sorge tragen, daß das Publikum aus der unmittelbaren Nähe des Blitzlichtapparates fern gehalten wird.

Diebstahlschrott. Am 14. d. M. wurden aus einer Wohnung in der Mainzer Straße durch einen Einbruchdieb folgende Sachen gestohlen: 1 Jagdgewehr, 30 Zentimeter lang, Marke Jena, 1 verfilbertes Zigarettenetui und etwa 30 Selbstkinder. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schmale Figur, auf gefellert, mit schwarzem Mantel und dunkelbraunem Anzug, schwarzem Schnitzhut und dunkelbrauner Krawatte. Der Täter hat vorne rechts einen Goldzahn und führt eine braune Attentatschleife mit sich. Zweedienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei auf Zimmer 21. — Wo und wann ist ein Hundstrolach in Gold abhanden gekommen? Mitteilungen werden auf Zimmer 20 der Kriminalpolizei erbeten.

Unfall. Gestern nachmittag um 5¼ Uhr erlitt der 65 Jahre alte Spengler Paul Spies in der Kupfermühle durch einen umstürzenden Holzstapel erhebliche Kopfverletzungen. Die Sanitätswache brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Eine Masken-Modenschau nach dem bekannten Hadebeil-Linda-Masken-Alben findet zum Hausfrauen-Nachmittag am Freitag, den 20. Januar, nachmittags 3¼ Uhr und 8½ Uhr abends, im „Kaffee“, Friedrichstraße, statt. Im Bunde Teil Anna Hannebold und andere Künstler. Ferner große hauswirtschaftliche Ausstellung.

Städtisches Museum. Wegen Umräumung bleiben die Sammlungen des Naturhistorischen Museums im 1. und 2. Geschos für einige Tage geschlossen.

Alterverschein. Im Nassauischen Altertumsverein spricht am Mittwoch, den 18. d. M., abends 6 Uhr, im Vortragsaal des Neuen Museums Dr. Wagner über die Anfänge von der Abkunft der Grafen von Nassau im Wandel der Zeiten. Gäste willkommen.

Theater und Literatur. Die Salzburger Festspiele 1928, die vom 26. Juli bis 30. August dauern, bringen zwei Neuinszenierungen im Festspielhause: Mozarts „Zauberflöte“ durch die Wiener Staatsoper unter der musikalischen Leitung von Franz Schalk und der Regie von Lothar Wallerstein und Schillers „Räuber“ unter der Regie von Max Reinhardt. Für die Entwürfe der Bühnenbilder beider Werke wurde Oskar Straub gewonnen. Beethovens „Fidelio“ und Hofmannsthal's „Jedermann“ gelangen zur Wiederholung. Vier Orchesterkonzerte der Wiener Philharmoniker, zu deren Leitung Wilhelm Furtwängler und Franz Schalk berufen werden, ergänzen das Programm. — Am 24. Januar findet im Stadttheater in Bochum die Uraufführung eines großen Dramas aus der Revolutionszeit „König Stahl“ von Dr. Reinhold Zidel statt. — Eines der größten Theaterunternehmen von New York hat die Aufführung des Dramas „Das Friedensschiff“ von Julius Maria Bede (Wollenburg) in Aussicht genommen. Das Drama erzielte bei seiner Uraufführung im November 1926 in Gotha und anderen Städten einen starken Erfolg. Im Mittelpunkt des Werkes steht die von Senz Jord während des Weltkrieges unternommene Friedensaktion.

Bildende Kunst und Musik. Die Rheinische Musik- und Theater-Zeitung (Köln-Bogenhof) bringt außer Musikbeilagen neuerdings auch interessante und wertvolle Illustrationen. Das 1. Januar-Heft des neuen Jahrganges (die Zeitung ist 1900 gegründet) enthält einen Leitartikel „Reverenzen eines Unpolitischen in der Silberstunde“ vom Herausgeber Dr. G. Fischer; „Die neue Brudner-Biographie von Götterich-Auer“ von Dr. S. Unger; „Zum 25jährigen Thomas-Jubiläum Karl Straub“ von Kurt Barges (Leipzig); „Berliner Musikbrief“ von Karl Westermeyer; Bericht über die neue Oper „Satuala“ von E. N. v. Resnicel, mit Illustrationen; Bericht aus Mülheim (Ruhr) mit Illustrationen; Nachrichten über Kunst und Künstler und Bekanntmachungen aus der Verlagswelt. — Geheimrat Otto v. Falke, der bisherige Generaldirektor der Berliner Museen, hat sich mit Professor August L. Mayer, Hauptkonservator der bayerischen Staatssammlungen in München, zur Herausgabe einer großen Kunstzeitschrift für ältere Kunst verbunden. Sie soll unter dem Titel „Pantheon“ als Monatsheft bei Brudmann erscheinen. — Am Sonntag wurde in der Städtischen Gemäldegalerie Bochum die Ausstellung der Düsseldorfer Künstlervereins „Das junge Rheinland“ eröffnet. Dr. Reiche (Wormen) hielt dazu den Einführungsvortrag.

Wissenschaft und Technik. Die Stiftung Charles C. Linthicum in Chicago setzt Preise von 1000 und je 100 Dollar für die beste Studie oder Monographie über das wissenschaftliche Eigentum aus. Die Arbeiten sind bis zum 1. März 1929 einzureichen. Näheres durch das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris.

Volkshochschule. Am Mittwoch, den 18. Januar 1928, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Die Kunst des Sprechens: Rhetorik, Stimmkultur, Aussprache, Restauration alter und neuer Dichtungen (Gräfin Willeneuve). 2. Englisch — leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Prof. Gueth). 3. Italienisch für Anfänger (Beck). 4. Spanisch für Anfänger (Wladimiroff). 5. Spanisch — moderne Lektüre, Konversation und schriftliche Stilübungen, nur in spanischer Sprache (De Garcia Torres). 6. Russisch — Fortgeschrittene mit Lektüre und mündlichen und schriftlichen Übungen (Adam). 7. Chemie — Anorganische Chemie (Dr. Fischbach). 8. Schönschreiben und Kunstschreiben, Traktat, Antiqua- und Plattschrift (Hartmannshenn). 9. Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert und im Anfang des 20. Jahrhunderts (Dr. Lazarus). 10. Von Epikura und Böcklin zu Thomas und Klinger, mit Lichtbildern (Hahndt). 11. Der moderne Roman als Spiegel unserer Zeit, u. a. Thomas Mann („Zauberberg“), Romain Rolland (H. W. Haupt). — Anmeldungen täglich (außer Samstag), abends von 6 bis 10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Luzern 2, Boesplatz, Zimmer 23, 1. Stod.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Am Sonntag, den 22. d. M., bringt das Staatstheater zu Wiesbaden die reichsdeutsche Uraufführung von Schönbergs Monodrama „Erwartung“. Das Werk wurde im Jahre 1924 in Prag zuerst gegeben unter der musikalischen Leitung von Alexander von Zemlinsky. Die Wiesbadener Einstudierung leitet Generalmusikdirektor Josef Rosenlod, die Spielleitung hat Paul Beller. Der „Erwartung“ folgt die Erstaufführung von Busonis Oper „Turandot“.

Kurhaus. Karl Schürich wird das letzte Konzert vor seiner Amerika-Reise, das morgen Mittwoch stattfindende Sonderkonzert, dirigieren. Solist ist die einheimische Pianistin Heida Hermanns, welche das Klavierkonzert von Mozart und das Klavierkonzert von Paul Höfer, welches sie kürzlich in Kassel mit großem Erfolge zur Uraufführung brachte, spielen wird. Außerdem gelangt zur Aufführung: C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Oberon“; L. v. Beethoven: V. Sinfonie. — Die Kurverwaltung eröffnet die Faschings-Saison am Samstag dieser Woche mit dem 1. Maskenball.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Die Direktion des Ufa-Palastes teilt mit, daß die Vorstellungen zu dem Film „Die Jugend der Königin Luise“ pünktlich um 4, 6½ und 8½ Uhr täglich beginnen und sich der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen besonders empfiehlt. Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt. Bereits am Freitag spielt der zweite Teil „Königin Luise“, der gleichzeitig auch Schlussspiel ist.

Aus dem Vereinsleben.

Der M.-G.-B. „Cäcilia“ hielt am 15. d. M. im Vereinslokal „Drei Könige“, Marktstraße 26, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu ersehen, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahr wieder recht erfolgreiches auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges geleistet hat. Der Vorstand wurde, mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, der sein Amt niederlegte, wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorst. G. Herrmann; 2. Vorst. J. Mühlfelder; Kassierer E. Thiele; 1. Schriftf. A. Kraemer; 2. Schriftf. S. Pennartz; Ökonon F. Kraemer; Beisitzer: Ph. Schell, E. Neß, A. Döring und J. Pauls. Der bisherige 2. Vorsitzende Ph. Schmitt wurde zum Ehrenbeisitzer ernannt. Rechnungsprüfer sind: D. Menner, A. Neß und W. König. Weiter wurde wieder eine Vergütungs- und Musikkommission gewählt. Für den Sommer d. J. ist eine Sängerfahrt nach dem Bergischen Land geplant.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. Jan. In der Nacht zum 14. d. M. sind unbekannte Einbrecher in ein hiesiges Fahrradgeschäft eingebrochen und haben Werte in Höhe von 2000 Mk. gestohlen, u. a. eine Rennmaschine, ein Schrankgrammophon, 140 Schallplatten, 10 Fahrradmodelle, Luftpumpen usw. — Die drei Fernsprechvermittlungsbüro Assia, Römer und Taunus werden im Laufe der Jahre 1929/30 auf den Selbstanschlußbetrieb umgestellt, und zwar werden die drei Handämter zu zwei Selbstanschlußämtern vereint, von denen im wesentlichen das eine die Assia, das andere die Römer- und Taunusamt übernehmen soll. — An der Endstation der Straßenbahn „Im Brühl“ löste sich auf bisher unauffällige Weise beim Rangieren ein Anhänger vom Motorwagen los und rollte auf dem gleichen Gleise zurück einem anderen Straßenbahnzug entgegen. Nur durch die Geistesgegenwart des Motorwagenführers, der sofort heftig bremste, konnte der Anprall wesentlich abgeschwächt werden. Trotzdem wurde die Plattform beschädigt und der Wagenführer leicht verletzt.

Feuerkampf mit Einbrechern.

Bingen, 17. Jan. Gestern Abend versuchten gegen 11 Uhr 3—4 Einbrecher in das Haus der Eier- und Butterhandlung Schneider in der Salzstraße einzubrechen. Sie wurden jedoch schon beim Eintreten bemerkt und flüchteten auf das Dach des Nachbarhauses, von wo sie gegen die inzwischen erschienene Polizei Feuer gaben. Die Polizei erwiderte das Feuer, wodurch einer der Einbrecher, ein Lehrling aus dem benachbarten Dietrichsheim, getötet wurde. Einer der Flüchtigen konnte noch verhaftet werden. Es handelt sich um einen Lehrling aus Bingerbrück, der schon bei einem Einbruch in die Sakristei der Binger Pfarrkirche beteiligt war.

Ein Geständnis des Mörders von Überthal.

Limburg a. d. L., 17. Jan. Der hier in Untersuchungs-haft sitzende Maurer Ernst Peter aus Überthal hat jetzt eingestanden, seine Geliebte Paula Pfeiffer, die im August v. J. tot aufgefunden wurde, ermordet zu haben. Man erlangte das Geständnis, in dem man dem Mörder einen angeblichen Gelangenen beigab, dem er im Laufe der Zeit ihn hart belästigende Angaben machte. Die Verhandlung gegen Peter wird im März in Limburg stattfinden.

Die Bahn-Staustufe bei Dies vollendet.

Die a. d. L., 14. Jan. Nachdem die Arbeiten der Firma Dolmann an der Staustufe Dies bis auf kleinere Nebenarbeiten beendet sind, ist man fassen mit dem Abbau der Gerüste und der Wiederinstandsetzung der bei den interessanten Arbeiten verwandten Maschinen beschäftigt, die in den nächsten Tagen abtransportiert werden. Trotz wiederholter, unübersehbarer, hauptsächlich durch Hochwasser verursachter Schwierigkeiten ist das große Werk in der kurzen Zeit von etwa 10 Monaten, mit den Vorarbeiten in 16

war dem Stücke mit der Bezeichnung „Spiel“, bei der man an Gräßes und Geistesreiches für Feinschmecker denkt, eine falsche Marke aufgelegt, aber das Publikum nahm es und die Schauspieler spielten es als Schwanke, der es auch ist. Und ein gut zusammengefügter, mit witzigen Anspielungen, Ein- und Zweideutigkeiten, wie es sich dafür gehört. Der Höhepunkt ist der dritte Akt, in dem eine turbulente Film-aufnahme vom Sperrfisch über das Proletariat zu Bühne und Schnürboden stattfindet, und wenn zum Schluss das geriffelte Paar aus Straubing-Hollywood, in der Schlussszene stehend, von rotem Ampellicht (natürlich) umflossen, auf die Filmaufnahme der dann folgenden Szene verzichtet, so lacht das Publikum Tränen. — Und sonst das Theater in Freiburg i. B.? Man malt auch hier den Pleitegeier an die Wand, aber wir haben keine Angst, denn wir sind ja „Fremdenstadt“, und eine solche ohne Theater? Nein, bange-machen gilt nicht. Nun ist auch die interessante Theater-ausstellung (ein Teil der großen Magdeburger), die jetzt über die Pils nach Paris wandert, geschlossen, nachdem sie sehr viel Interesse vom In- und Auslande gefunden hat. Daraus hat das Freiburger Publikum gesehen, daß unser künstlerischer Beitrag Koller ten Poonte absolut nicht verkleinert modern ist und sich sehr wohl neben manchen „Prominenten“ stellen kann. Dank aber dem immer regen Intendanten Dr. Krüger und dem Dramaturgen Ernst Bohrer, daß sie der Südwestküste des Reiches diese anregende — hoffentlich auch zum Theaterbesuch anregende — Schau geboten haben, um die uns manche größere Stadt beneidet hat.

Die Frankfurter China-Ausstellung. Vom 17. Januar bis 17. Februar veranstaltet das von dem bekannten China-forscher Pastor Richard Wilhelm geleitete China-Institut in Frankfurt a. M. in Verbindung mit der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin eine Ausstellung unter dem Namen „Das Buch in China und das Buch über China“. In verschiedenen Abteilungen werden dort u. a. die Anfänge der chinesischen Schrift, das Tafelbuch der Buchrolle, repräsentative alte Drucke der chinesischen Buchkunst, wichtige Ausgaben chinesischer Klassiker, chinesische Schwarzholzschnitte und Farbdrucke, aber ebenso die moderne chinesische Buchproduktion gezeigt werden. Zu den Ausstellungssachen gehören die Reisebeschreibungen über China aus alter Zeit und Berichte der katholischen Missionare dar-bieten, hat auch die städtische Schloßbücherei in Monheim einige wertvolle Bücher beigegeben. Es handelt sich dabei um mehrere kostbare Drucke aus der Sammlung Desbailles und der Sammlung Mammelsdorff, die sich auf die Tätigkeit des Jesuitenordens beziehen, als er zu Beginn des 17. Jahrhunderts begann in China festen Fuß zu fassen und seinen Missionsgedanken auch in dem bisher so strengen allen abendländischen Einflüssen verschlossenen „Reich der Mitte“ zu verwirklichen.

Monaten, zu Ende geführt worden. Die Arbeiten wurden zum größten Teile durch ungelübte, nach kurzer Zeit immer wieder durch andere abgelöste Arbeitskräfte ausgeführt. Besonders Interesse erregten die Betonarbeiten, bei deren Ausführung es auf der Arbeitsstätte wie in einem Ameisenhaufen wimmelte, mußten doch täglich mindestens 150 Kubikmeter Beton verarbeitet werden. An einem Tage steigerte sich die Leistung sogar bis über die ungeheure Menge von 200 Kubikmeter. Die übrig gebliebenen, nicht unbedeutenden Mengen Material, Splitt und dergl., wurden der Stadt Wiesbaden als Entschädigung für die belästigten in Anspruch genommenen Straßen überlassen. Gegenwärtig wird die Flußstraße von der Staustufe bis zur Lahnbrücke ausgebaut.

— Nordstadt, 17. Jan. Der Radfahrklub „Wanderlust“ wählte in seiner stattgefundenen Generalversammlung nachstehenden Vorstand: 1. Vorst. W. Diefenbach, 2. Vorst. O. Renneisen, 1. Schriftf. S. Kohn, 1. Kassierer S. Gwald, 2. Kassierer E. Noll, 1. Fahrwart W. Lottig, 2. Fahrwart R. Kenneisen, 1. Zeugwart S. Paul, Sportauschussmitglieder: R. Grund, S. Müller und O. Deul. Der bisherige Vorsitzende S. Heide wurde in Anerkennung seiner Verdienste von dem neuen Vorstande W. Diefenbach beehrt und von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der „Wanderlust“ bestimmte in seiner Generalversammlung zum 1. Vorst. S. Heide, 2. Vorst. W. Diefenbach, 1. Schriftf. A. Lang, 1. Kass. W. Becht, 2. Kass. W. Fleckel, Fahrwart S. Splitt und zum Vorstand die Mitglieder S. Splitt, W. Kern und Chr. Kern als Beisitzer. — Der Turnverein wählte nachstehende Mitglieder zum Vorstand: 1. Vorst. F. Schleicher, 2. Vorst. W. Jrea, 1. Schriftf. W. Gharhart, 2. Schriftf. W. Chr. 1. Kassierer S. Kern, Turnaufsicht W. Becht, 1. Turnw. K. Müller, 2. Turnw. W. Wink, 1. Vorturner W. Becht, 2. Vorturner A. Grund.

— Dohheim, 16. Jan. Am 14. Januar waren es 30 Jahre, daß die Familie Rüd die Vereinswirtschaft des Turnvereins führt. Aus Anlaß des Jubiläums fand am Sonntag ein großer Jubiläumsspektakel in der Festhalle statt. — Ein 53jähriger verheirateter Mann wurde hier verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden überführt, da er unfittliche Handlungen an zwei noch schulpflichtigen Mädchen begangen haben soll. — Der „Wanderlust“ wählte in seiner Generalversammlung in den Vorstand: 1. Vorst. W. Kraft, 2. Vorst. W. Seifert, Kassierer A. Böhm, 1. Schriftf. W. Koffel, 2. Schriftf. J. Schwalbach, Beisitzer: W. Hittgen, A. Wintermeyer, W. Gebhard, 1. Oekonom A. Böhm, 2. Oekonom A. Biel jun., Vereinsdiener A. Koffel, Rechnungsführer: W. Kraft und F. Krauß, Musikkommission: A. Nissen, W. Gebhard, A. Sauerborn und W. Kitten. Der Verein zählt 183 Mitglieder, fünf hat er im vergangenen Jahre durch den Tod verloren.

— Mainz, 17. Jan. Auf der Rückfahrt von einem Sängerfest in Ebersheim nach hier geriet ein städtischer Omnibus in den Straßengraben und fiel um. Während der Fahrer ins Dorf zurücklief, um Hilfe zu holen, erlitten die Passagiere, die hinteren Teile des Omnibusses, Hag Feuer und verbrannten. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt. — Dessens ältester Gesangsverein, der aber auch gleichzeitig der älteste deutsche Gesangsverein sein dürfte, der im Jahre 1818 gegründete Gesangsverein „Teutonia“ Wellerhaden (Kreis Grob-Gerau) bildet am 4. März auf ein 110jähriges Bestehen zurück. Der Jubiläumstag ist im Bestreben von vier Fahnen aus den Jahren 1818 (Gründungsfahne), 1848, 1864 und 1914. Während der 114 Jahre seines Bestehens hatte der Verein insgesamt nur 15 Dirigenten. Als Gründer des Vereins ist Lehrer Adam Weidmann, der auch der erste Dirigent war, anzusehen.

— Badarach a. Rh., 16. Jan. Als das blühende Städtchen eines Landwirtes im nahen Neuraß die Gerüstleiter in der Scheune bestiegen wollte, rutschte es aus und stürzte ab. Dabei brach der kleine Junge den Halswurm, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. — Infolge einer vorzeitigen Entzündung der Pulverladung beim Schießen in einem bei Rausheim-Groß gelegenen Steinbruch erlitten zwei Arbeiter erhebliche Verletzungen. Sie wurden ins Dellig-Geist-Spitals Bingen überführt.

— Mannheim, 16. Jan. Sonntagabend überfuhr der Rennfahrer Kimmel mit seinem Auto in Wadorf einen von dort gebürtigen jungen Mann, der sofort tot war. Die Wadorfer Einwohnerschaft nahm gegen den Autofahrer eine drohende Haltung ein; er konnte nur durch die Polizei vor einer Lynchjustiz bewahrt werden. Der Kollege des Toten, ein Arbeiter, wurde leicht verletzt.

Sport.

Fußball.

Schlußtafel der Gruppe Hessen.

1. Wormatia Worms	18	13	3	2	61:27	29
2. Mainz 05	18	8	8	2	46:28	24
3. Vf. 2. Neu-Isenburg	18	9	4	5	42:33	22
4. Sportverein Wiesbaden	18	8	5	5	34:26	21
5. T. Gem. Höchst	18	7	5	6	29:32	19
6. Germania Worms	18	8	3	7	30:36	19
7. Borussia Bingen	18	5	4	9	31:41	14
8. Sp. Bg. Arheilgen	18	4	5	9	30:44	13
9. S. B. Darmstadt	18	4	4	10	42:40	12
10. Germania Wiesbaden	18	3	1	14	14:52	7

Es bleiben endgültig ab: Germania Wiesbaden und Sportverein Darmstadt. Noch in dieser Woche wird das Verbandsgeschäft der Urteilsprüche über den vom Sportverein Wiesbaden eingereichten Protest fallen. Mit diesem Urteil wird die in Hessen noch strittige Frage über den dritten Tabellenplatz gelöst werden.

Kreisliga Rhein-Main.

S. B. Wiesloch — Borussia Küsselsheim 6:0!

Angeht die bedrohliche Lage, in der der Verein steht, rief sich die einheimische Elf, die verstärkt auf den Plan trat, mächtig zusammen und landete einen hohen Sieg, der die Position der Mannschaft in der Tabelle entscheidend bessert. Mit weit größeren Ausichten kann jetzt Wiesloch den Kampf gegen den immer noch drohenden Abstieg aufnehmen. Schon der Spielbeginn ließ erkennen, daß in der einheimischen Mannschaft ein ganz anderer Geist herrschte. Mit schnellen Angriffen wurde die Partie eröffnet. Jeder Spieler wetteiferte, den Klubkameraden zu überragen. Gegen diesen Siegeswillen war Küsselsheim, trotz einiger guter Momente, machtlos, und als einer der Gäste verließ das Feld verließ und zwei weitere Spieler ihm freiwillig folgten, drehte es sich nur noch um die Höhe des Niedertrübsieges. Man wird gespannt sein müssen, ob die Stabilität der Elf anhält.

Der Tabellenführer — S. B. Flörsheim — festigte seine Stellung einerseits durch die nicht unerwartete Niederlage des S. B. Geisenheim in Runkheim (1:3) und andererseits

durch den allerdings sehr knappen Sieg über S. Bg. Kastel (1:0). Kastel verlor durch Selbsttor kurz vor Spielchluss. — Küsselsheim konnte den S. B. Geisenheim mit 2:0 abfertigen. Das Treffen Weisenau — Küsselsheim fiel aus, da kein Schiedsrichter erschienen war. Ein Privatspiel endete 4:2 für Weisenau.

1. S. B. Flörsheim	15	10	2	3	40:26	22
2. S. Bg. Küsselsheim	15	8	4	4	35:24	20
3. S. B. Geisenheim	15	9	1	5	51:21	19
4. S. B. Kastel	15	8	3	4	28:21	19
5. Borussia Küsselsheim	15	8	2	5	50:32	18
6. S. Bg. Kastel	17	7	4	6	33:27	18
7. Olympia Weisenau	15	8	1	6	39:35	17
8. S. B. Runkheim	16	7	2	7	36:25	16
9. Germania Weisenau	13	5	3	5	26:39	13
10. S. B. Geisenheim	16	5	1	10	27:33	11
11. S. B. Siebrich 02	16	3	8	10	24:33	9
12. Mainz 07	15	—	—	15	13:78	—

A-Klasse.

Die Wiesbadener Vereine feierten ihren Siegeszug fort. Der Sportklub Rastau schlug nach spannendem Kampf den Rivalen aus Dohheim 3:1 und schaffte sich vom Tabellenende weg. Aber auch die Sp. Bg. Wiesbaden, die mit allen Vorzügen nach Sonnenberg-Kambach fuhr, landete einen schwer errungenen 2:1-Sieg. S. Bg. S. Schierstein schlug erwartungsgemäß den S. B. Dohheim 3:1, während Strich auf das Spiel in Eibingen verzichtete und dem Gegner die Punkte überließ. Siebrich und Elville waren spielfrei.

1. S. Bg. S. Schierstein	16	15	1	—	56:8	81
2. S. B. Eibingen	17	9	3	5	45:42	21
3. Sp. Bg. Wiesbaden	15	7	1	7	35:27	15
4. S. B. Dohheim	16	6	3	6	38:42	15
5. S. B. Dohheim	16	5	4	7	22:30	14
6. S. B. Sonnenb.-Kambach	14	6	1	7	26:32	13
7. S. B. Strich	16	5	2	9	23:34	12
8. Sportklub Rastau	14	4	3	7	23:39	11
9. S. B. Siebrich 1919	15	4	3	8	26:36	11
10. S. B. Elville	14	3	3	8	30:35	9

B-Klasse.

Am Sonntag kam das Spiel Viktoria Wiesbaden — Riders Wiesbaden zum Austrag. Bekanntlich hatte die Viktoria dem Tabellenführer die Punkte samstags zugesprochen. Das neu angetragene Treffen ergab keine tabellarische Veränderung, da die Riders 4:2 gewannen. — Eisenbahn gewann kampfslos gegen Leutenfelden, desgl. Bierstadt gegen Weiden, da die Gegner nicht antraten.

1. Riders	14	12	—	2	62:16	24
2. S. B. Dohheim	15	12	—	3	62:10	24
3. Eisenbahn	12	11	—	3	56:17	22
4. Viktoria	15	8	1	6	47:44	17
5. Viktoria	14	8	—	6	33:25	16
6. Bierstadt	11	4	1	6	18:23	9
7. Weiden	15	3	—	12	23:62	6
8. Leutenfelden	13	2	—	11	14:49	4
9. Post	13	1	—	12	10:79	2

Sportverein (S. B.) Jugendabteilung: Resultate vom Sonntag: 1. Jugend — Sp. u. Sp.-Klub Mainz (1. J.) 0:0; 2. Jugend — Sp. u. Sp.-Klub Mainz (2. J.) 1:3; 1. Schüler — Sp. u. Sp.-Klub Mainz (1. Schüler) 5:0.

* Hosen. Am Sonntag, den 8. d. M., weilte der Wiesbadener Tennis- und Hockeysport in Mannheim zu Spielen gegen den dortigen S. B. Die Wiesbadener Damen konnten endlich nach schönem Kampfe einen 5:2-Sieg davontragen, während das Herrenspiel infolge unerwarteten Ausbleibens einiger Spieler nicht stattfinden konnte.

* Sechsten in der D. L. Das diesjährige Wettfechten der 1. Gruppe (Rhein-Main-Nahe-Saar) des 9. Kreises (Mittelrhein) der D. L., fand am vergangenen Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins Wiesbaden-Siebrich, geg. 1846, unter außerordentlich starker Teilnahme des Publikums statt. Angetreten waren im leichten Säbel circa 40, im Florett circa 80 Fechter. Mit dem nachstehenden Ergebnis kann die Groß-Wiesbadener Turnerschaft vollst. befriedigt sein. Es errangen im leichten Säbel: A. Müller, To. Siebrich, den 1. Sieg, A. Beyer, To. Siebrich, den 2. Sieg, E. Koller, To. Siebrich, den 7. Sieg. Im Florett: G. Berghof, To. Eintracht Wiesbaden, 3. Sieg; A. Noll, Turnbund Wiesbaden, 6. Sieg; W. Müller, To. Siebrich und Ramberger, To. Eintracht Wiesbaden, je den 10. Sieg; G. Ellenbraun, To. Siebrich, 11. Sieg; W. Fischer, To. Siebrich, 16. Sieg. Zur Altmanntafel überlebten wurden A. Müller und A. Beyer vom To. Siebrich, G. Berghof jr. vom To. Eintracht Wiesbaden und A. Noll vom Turnbund Wiesbaden. Diese zur Altmanntafel aufgerückten Fechter lösten sich für das in Kürze stattfindende Altmanntafelfechten in Kreuznach sowie die folgenden Ausscheidungskämpfe gute Erfolge erwarten. Die Kämpfe standen unter Leitung des 2. Kreisfechtwartes Eilner-Breidenheim.

* Generalversammlung des hessen-nassauischen Radfahrerbundes. Am Sonntagvormittag fand in Mainz die diesjährige Generalversammlung des hessen-nassauischen Radfahrerbundes statt, zu welcher 400 Vertreter aus annähernd 100 Bundesvereinen erschienen waren. Der Bundesvorsitzende Opper-Obertschauen führte nach der Begrüßung der Vertreter der Vereine aus, daß eines der schwersten Jahre hinter dem Bunde liege, aber trotz allen Stürmen und Gefahren das Vereinsklein sich gefestigt und gesteuert werden konnte. Die Berichte des Bundesfahrwartes Stein-Erbenheim und Bundeswanderfahrwartes Ohlig-Offenbach-Büchel gaben einen Überblick über die Veranstaltung im letzten Jahre. Der Bundespräsident, Bürgermeister Sportthor-Dohheim, berichtete über den Verkauf der Deutschermeisterkappen der R. D. R. W., die bekanntlich im Juli 1927 in Wiesbaden stattfanden. Um das Bundesfest 1929 hatten sich Erbenheim und Pfungstadt beworben, letzteres trat zugunsten Erbenheims zurück, somit findet nun zum zweitenmal im Gau 5 (Rastau) das Bundesfest statt. Die Erwahlen wurden durch Zuruf vorgenommen und hatten nachstehendes Ergebnis: Bundesfahrwart Stein-Erbenheim; Protokollführer Schimshelmer-Wörthadt; Saalfahrwart Kriechbaum-Bischolsheim; Kass. Fahrwart Kriechbaum; Wanderfahrwart Ohlig-Offenbach-Büchel; Rennfahrwart Wannemacher-Ginsheim. Das Präsidium führt Bürgermeister Sportthor-Dohheim; den Vorsitz Urtheilt Opper-Obertschauen; den Vortritt des Geschäftsführers vertritt Dörner-Laubenheim.

* Tennis. Am Samstag, den 14. d. M., fand in Frankfurt a. M. die Versammlung der dem Bezirk 9 des D. L. B. angeschlossenen Vereine statt. Nach der Besprechung von Fragen der vergangenen und kommenden Spielzeit fand die Wahl der Herren statt, die den Bezirk 9 auf dem am 5. n. M. in Stuttgart stattfindenden Bundestage vertreten sollen. Es wurden gewählt die Herren: Bezirkspräsident Dr. Paul Siebmann, Herr Kirchhals vom Tennisclub Rastau-Straße, Frankfurt, und Dr. H. A. Frhr. v. Ende vom Wiesbadener Tennis- und Hockeysport, letzterer als Vertreter des besetzten Gebietes.

* Schnebericht vom Feldberg. 3 Zentimeter Neuschnee. Zurzeit (12 Uhr mittags) hartes Schneetreiben und 2 Grad unter Null.

Gerichtssaal.

F. Wiesbadener Amtsgericht. Wegen Beleidigung und Widerstand gegen einen dienstituenden Polizeibeamten verurteilte das Amtsgericht den Kottener Arbeiter Karl H. zu einer Geldstrafe von 120 RM. und den Friseur Ludwig G. wegen Gefangenenselbstentlassung an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu einer Geldstrafe von 70 RM. Das Gericht verfügte außerdem die Publikation des Urteils in der Presse.

* Die Pfarrhauseinbrecher vor dem Heidelberger Schöffengericht. Das erweiterte Schöffengericht in Heidelberg beschlagnahmte am Samstag mit den Pfarrhauseinbrechern, dem 24jährigen Schreiner Karl Otto Kohl aus Heidelberg und dem 22jährigen Tagelöhner Otto Quatz aus Geiberg, beide ehemalige Fürsorgebalinge. Mit angeklagt waren die 18jährige Berta Laßing aus Mönchzell wegen Beihilfe und der Schwager Kohls, Goh, wegen Hehlerei. Die Angeklagten hatten Einbrüche in die Pfarrhäuser in Geiberg, Gauangeloch, Einsheim und Lohndorf verübt. Das Gericht verurteilte Kohl zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Quatz zu 2 Jahren Zuchthaus und erkannte beiden die Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren ab. Die Laßinger erhielt 2½ Monate Gefängnis, Goh wurde freigesprochen.

* Zuchthausstrafe für Totschlagversuch. Das Schwurgericht Karlsruhe verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Dunai, der im Sommer v. J. in Baden-Baden nach einem Einbruchsdiebstahl den ihn verfolgenden Kriminalbeamten verletzte, um sich der Verhaftung zu entziehen, zu 5 Jahren Zuchthaus und 11 Jahren Ehrverlust. Bei der Urteilsverkündung bekam Dunai einen Tobsuchtsanfall, bei dem er wiederholt rief, er verlange die Todesstrafe. Der Angeklagte mußte von drei Gendarmen abgeführt werden.

* Das Urteil im Kunert-Prozess. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den Bankier Kunert wegen gewinnfächtiger Aktienbeteiligung in Tateinheit mit Bestechung zu einer Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe anerkannt. — In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Nach Ansicht des Gerichtes sind die einmündigen Stralaken als Urkunden zu betrachten. Sie haben die Urkundeneigenschaft auch nicht verloren, weil sie auf dem Boden des Gerichtsgebäudes lagerten und ihre Einsammlung beschaffen war. Koffe und Pakete haben die Akten herausgegeben, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Hiernach mußte Kunert wegen Anstiftung zur Aktenbeteiligung bestraft werden, und zwar nach § 133 des St. G. B., der jeden mit Strafe bedroht, der amtliche Akten mit Vorsatz beschlagnahmt. Kunert hat weiter durch die Mittelsperson Hübner, der bereits bestraft ist, verschiedene Male Geld für die Beamten gegeben, womit der Tatbestand der aktiven Bestechung nach § 333 des St. G. B. erfüllt ist. Obwohl das Auslieferungsgesetz sich nur auf Bestechung erstreckt, ist die Verurteilung doch auch wegen Anstiftung zur Aktenbeteiligung erfolgt, weil nach Ansicht des Gerichtes Verstoß gegen vorliegt. Das Gericht hat dem Angeklagten gesalbt, daß er sich angegriffen fühle, Notwehr oder Notstand lagen aber nicht vor. Koffe und Pakete erhielten 1½ Jahre Zuchthaus und die Beihilfer 6 Monate Gefängnis.

* Schwere Zuchthausstrafen für Gleimwitzer Einbrecher. Das Schwurgericht in Gleimwitz verurteilte am Freitag den Elektriker Bulla aus Gleimwitz wegen versuchten schweren Einbruchsdiebstahls, Gewaltanwendung und unbedenklichen Waffenselbstes zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, ferner zu 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, ferner den Angeklagten Goma wegen Beihilfe zu einem Jahr Zuchthaus, ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Am 3. Juni v. J. waren die Einbrecher in die Hindenburg Röhre eingedrungen und hatten versucht, die in der Röhre befindlichen 60 000 RM. Lohngebelde zu rauben. Sie wurden jedoch überfallen und flüchteten darauf. Der Hausmeister, der sie sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergebissen. Der Haupttäter, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, war aus dem Gleimwitzer Gefängnis entflohen und über die Grenze entflohen, jedoch nur gegen die anderen Räuber verhandelt werden konnte.

* Schuld und Sühne. (Ein Dolosowitsch-Fall vor dem Moskauer Gericht.) Dieser Tage wurde vor dem Moskauer Kriminalgericht ein Prozeß verhandelt, der in ganz Russland das größte Aufsehen erregte. Dieser Fall beweist wieder einmal, daß, allen Neuerungen und dem radikalen Umsturz zum Trotz, auch in Russland von heute der Geist Dolosowitschs, der in den unergründlichen Tiefen der geheimnisvollen russischen Seele wurzelt, noch immer lebendig ist. Der Student Samelkow hatte eine Studentin geheiratet. Die jungen Leute lebten das typische Leben russischer Studentenehepaare. Von Wissenschaft und Literatur besessene, hungernde sie, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Eines Tages begegnete Samelkow seinem ehemaligen Schulkameraden Brumow, der gerade in Moskau angekommen war und keine Wohnung hatte. Die Gastfreundschaft gestattete es nicht, den mittellosen Brumow im Hotel wohnen zu lassen. Samelkow entließ sich, das einzige ärmliche Zimmer, das er mit seiner Frau bewohnte, mit dem Jugendfreund zu teilen. Ein halbes Jahr verlebten die Freunde in bestem Einvernehmen, als eines Tages die Frau Samelkows ihrem Mann gestand, daß sie sich zu Brumow hingezogen fühle. Samelkow bat darauf keine Frau, sich endgültig für einen von beiden zu entscheiden, und versprach ihr, er werde ihr nicht im Weg stehen. Brumow, der die Auseinandersetzung beobachtete, bat Samelkow, in den Korridor hinauszugehen. Samelkow folgte der Aufforderung; kurz darauf fiel ein Schuß. Von der Kugel des Freundes ins Herz getroffen, sank Samelkow um. Brumow versuchte darauf mit Hilfe der Frau die Leiche und verbrannte sie im Ofen. Die Frau ging sofort zur Mitternacht und meldete ihren Mann als spurlos verschwunden. Das war vor fünf Jahren geschehen, als in Russland noch göttliche Zustände herrschten, weshalb das Verschwinden Samelkows kein allzu großes Aufsehen erregte. Brumow heiratete nun die Frau seines Vaters, da er übrigens ohne jeden Grund ermordet hatte, da sich Samelkow den Wünschen der Weiden in keiner Weise widersetzen wollte. Brumow absolvierte die Universität und wurde ein geachteter und hochgeschätzter Volksschullehrer. Vor einiger Zeit erschien das Ehepaar Brumow, das die ganze Zeit hindurch glücklich und in gesicherter sozialer Stellung lebte, bei der Moskauer Mitternacht, fiel auf die Knie und erklärte, das Glück, das es einer schweren Bluttat verdanke, nicht mehr genießen zu können und die Sühne für die furchtbare Tat auf sich nehmen zu wollen. Das Moskauer Kriminalgericht verurteilte Brumow zu der schwersten Strafe, die das sowjetrussische Gesetz für den gemeinen Mord kennt: zu 10 Jahren Einzelhaft, während die Frau mit 3 Jahren davonkam.

Alle Erwartungen sind weit übertroffen!



Warum warten Sie noch? Beeilen Sie sich, wenn Sie noch teilhaben wollen an der einzig dastehenden Billigkeit meines großen

Inventur-Ausverkaufs

Herren-Ülster 38⁰⁰
elegante Formen, hochmoderne Stoffe
Mk. 68.- 54.- 42.-

Herren-Ülster 25⁰⁰
nur in einzelnen Größen vorrätig
bisher Mk. 85.- 78.- 70.- **jetzt**

Herren-Raglans 19⁰⁰
nur in einzelnen Größen am Lager
bisher Mk. 60.- 52.- 45.- 40.- **jetzt**

Herr.-Sport-Anzüge 29⁰⁰
Strapazier-Qualitäten in einzel. Größen
bisher Mk. 78.- 70.- 62.- 55.- **jetzt**

Herr.-Gummimäntel 18⁰⁰
Mk. 42.- 38.- 32.- 27.- 24.- . . .

Herr.-Lodenmäntel 22⁰⁰
Mk. 55.- 48.- 42.- 36.- 29.- . . .

Knaben-Anzüge 5⁹⁰
besonders haltbare Qualität — für das Alter von
4—9 Jahren Mk. 7.90 7.40 6.90 6.50

Herren-Smoking- und Tanz-Anzüge
in besonders großer Auswahl.

Besichtigen Sie
meine Fenster

Steuses
Wiesbaden · Kirchgasse 42

Das große Haus der guten Qualitätswaren

Der weiteste Weg
lohnt sich

Neues aus aller Welt.

Das Unglück auf der Wöllinger Hütte. 7 weitere Todesopfer. Von dem Unglück auf der Wöllinger Hütte sind insgesamt 17 Personen betroffen worden, von denen zwei auf der Stelle tot waren, während 5 weitere inzwischen ebenfalls ihren Verletzungen erliegen sind. Die Ursache des Unglücks ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Kohlenstauberplosion zurückzuführen. Die Ausbesserung des Hochofens dürfte voraussichtlich bis Ende d. M. dauern. Durch die Explosion wurden verschiedene Rohrleitungen zerstört, wodurch die Hochofenanlage, das Stahlwerk und das Walzwerk zeitweilig völlig außer Betrieb gesetzt wurden, doch haben Stahlwerk und Walzwerk am Dienstagfrüh die Arbeit wieder aufgenommen.

Wie eine weitere Drahtmeldung aus Saarbrücken besagt, sind inzwischen noch zwei Hochofenarbeiter ihren Verletzungen erlegen, sodass die Zahl der Toten des Wöllinger Explosionsunglücks sich auf 9 erhöht.

Vom Wasser eingeschlossen. Nach einer Meldung aus Landsberg a. d. W. sind die Bewohner der Orte Annenau und Marienwiefe seit einigen Tagen von Wasser und Eis eingeschlossen. Infolgedessen mühte die Schule bereits geschlossen werden, und weder Briefträger noch Arzt können die Dörfer besuchen.

Selbstmord des Pförtners des Wilmersdorfer Krematoriums. Der Pförtner Repter des Wilmersdorfer Krematoriums, in dem vor einigen Tagen die Leiche des Restaurateurs Wintler des Goldgebisses beraubt worden war, wurde an einer Straßenecke in Wilmersdorf an einem Baum erhängt aufgefunden. Repter war vor kurzem in dieser Angelegenheit, in der bereits zwei Helfer verhaftet worden waren, von der Kriminalpolizei vernommen worden.

Straßenbahnzusammenstoß in Wien. Am Montagmittag sind an der Ecke des Schottenrings und des Franz-Josef-Quais in Wien zwei Straßenbahnzüge zusammengefahren, wobei acht Personen mehr oder minder verletzt wurden. Mit Ausnahme von drei Personen konnten sich sämtliche Verletzte selbst entern. Die Feuerwehr mußte ausrücken und hob den Anhängewagen des einen Straßenbahnzuges in das Gleise.

Zwei französische Bahnarbeiter von einem D-Zug getötet. Vom D-Zug Düren-Calais wurden am Montagfrüh, 10 Kilometer von Arras entfernt, drei Arbeiter, die den Bahndamm entlang gingen, überfahren. Ein vierter Arbeiter hat sich noch retten können.

Das Berliner Stadtgebiet im Wandel der Zeiten. Das statistische Amt der Stadt Berlin hat eine künstlerisch ausgestattete graphische Darstellung über das Berliner Stadtgebiet im Wandel der Zeiten herausgebracht, die das Leben und Werden der heutigen Reichshauptstadt bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts zurückverfolgt. Damals hatte Berlin eine Gesamtfläche von 73 ha; die Zahl der Einwohner war unbekannt. Im Jahre 1451 hatte sich die Stadtfläche bei immer noch unbestimmter Einwohnerzahl um 3 ha vergrößert. Im übrigen werden folgende Zahlen angegeben: Im Jahre 1640 bei 83 ha Fläche 6-7000 Einwohner, 1681 217 ha und 20-25 000 Einwohner, 1709 eine Fläche von 626 ha bei 57 000 Einwohnern. Von da an vergrößert sich

Berlin geradezu schwunghaft. 1537, 3 Jahre vor dem Regierungsantritt Friedrichs des Großen, ist bereits eine Stadtfläche von 1330 ha und eine Einwohnerzahl von 81 000 vorhanden. 1825 sind 1400 ha mit 220 000 Einwohnern vorhanden. 1841 3510 ha mit 333 000 Einwohnern. 1861 beträgt der Flächenraum Berlins 5920 ha, die Einwohnerzahl 529 000, 1881 6060 ha mit 1 124 000 Einwohnern.

Großes Schadenfeuer. Im Zentrum von Caracas (Venezuela) wurden vier große Geschäftshäuser durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 4 Millionen Bolivars, etwa 3 200 000 Mark, geschätzt.

Der „Klub der Dreizehn“. Offenbar, um zu beweisen, daß sie gegen Aberglauben gefeit sind, veranstalteten 13 Mitglieder des berühmten „Klubs der Dreizehn“ Freitag, den 13., um 13 Uhr ein Bankett in einem Hotel von Piccadilly in London. Die vollständig in Schwarz gekleideten Bankett-Teilnehmer begaben sich zu ihren Plätzen, nachdem sie unter einer Leiter durchmarschiert waren. Im Saale befanden sich eine Fledermaus, mehrere Eulen und sonstige Vögel, denen man im Volksmund unangenehme Vorbedeutung zuschreibt, sowie zwei weiße Hef. Auf dem Festtisch waren die Blumen umgeworfen, die Messer lagen übers Kreuz, Wein und Salz waren auf das Tisch Tuch verschüttet und mehrere aufgespannte Regenschirme hingen über den Köpfen der Gäste.

Große Veruntreuungen beim Oberzolllamt in Danzig. Bei der Kasse des Danziger Oberzolllamtes sind in den letzten Tagen große Veruntreuungen festgestellt worden, die allem Anschein nach bis in das Jahr 1924 zurückreichen. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei hat ein Oberzolllamtsrat in Gemeinschaft mit zwei Kasseleuten jahrelang Zollquittungen, nachdem diese bereits die Zollkasse passiert hatten, wieder in den Verkehr gebracht. Über die Höhe der Veruntreuungen steht noch nichts fest, doch dürfte es sich um mehrere Hunderttausend Zloty handeln.

Der Mann im Eisblock. Die Gattin des vor einiger Zeit an einer Blutvergiftung gestorbenen Zauberkünstlers Harry Houdini ist in New York mit einem neuen Schauspiel an die Öffentlichkeit getreten, das beträchtliches Aufsehen erregt hat. Sie führt den Indianer Wa-Kan-Tanka aus der alten Familie der Tantas vor, der, mit einem einer Tiefseetaucherausrüstung ähnlichen Anzuge bekleidet, in einen Behälter gesteckt, mit Wasser begossen und dann in einem Zeitraum von 25 Minuten eingetroffen wird. Nachdem der Behälter entfernt ist, verbleibt ein sieben bis acht Fuß hoher Eisblock, in dem Wa-Kan-Tanka steckt wie eine Fliege im Bernstein. Auf der Bühne wird der Eisblock dann durch Begießen mit kochendem Wasser zum Schmelzen gebracht; bei der ersten Vorführung zerbrach man ihn mit Hammer und Meißel. „Wie geht's?“ fragte Frau Houdini den Indianer, als er aus seinem kalten Gefängnis herausgeschält war. „Gut!“ entgegnete Wa-Kan-Tanka aus dem alten Stamme der Tantas nach Urväterfitt. Und dann meinte er, die Sache sei höchst einfach, man brauche nur still zu halten.

Ein Nachspiel zur Hinrichtung von Frau Snoder. Aus New York wird gemeldet: Die Hinrichtung von Frau Snoder wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Den 24. Jour-

nalisten, die der Hinrichtung beiwohnten, waren zuvor die photographischen Apparate weggenommen worden. Gleichwohl war es einem der Journalisten gelungen, einen winzigen Apparat in der Tasche zu verstecken und damit eine Aufnahme der auf den elektrischen Stuhl geleiteten Mörderin zu machen. Diese sensationelle Photographie wurde am folgenden Morgen von der betr. Zeitung in der Größe einer ganzen Seite veröffentlicht und brachte der Zeitung einen Riesenerfolg. Es ist aber wahrscheinlich, daß gegen die Zeitung nun ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden wird. — Weiter wird mitgeteilt, daß die Versicherungssumme von 30 000 Dollar, die Frau Snoder vor dem Tode ihres Gatten abgeschlossen hatte, der Wältigen Tochter des Getöteten ausbezahlt worden ist. Die Versicherungsgesellschaft hatte bekanntlich einen Prozeß angestrengt, um den Versicherungsbetrag rückgängig zu machen und zu diesem Zweck die Aufschubung der Hinrichtung der Frau Snoder beantragt, um zu ermöglichen, daß diese als Zeugin vernommen werde. Diese Erlaubnis wurde jedoch vom Gouverneur Smith verweigert, so daß der Versicherungsvertrag notgedrungen gültig bleibt.

*** Wie das blinde Kind lernt!** Jedermann weiß, wie schwer es für den Lehrer ist, in der untersten Schulklasse den Kindern die Grundbegriffe zu vermitteln, auf denen sich die Erziehung und der Unterricht aufbauen. Wieviel schwerer muß die Arbeit sein, die der Blindenlehrer im ersten Schuljahre zu leisten hat. Der Sehende kann sich hieron nur schwer eine Vorstellung machen. Deshalb wird es vielen interessant sein, einmal zu erfahren, wie der Schulplan für das erste Schuljahr einer Blindenanstalt aussieht. Der „Blindenfreund“, das Organ der Blindenanstalten, der Blindenlehrertagung, des Vereins zur Förderung der Blindenbildung und des deutschen Blindenlehrervereins, gibt uns in seiner Novembernummer die Möglichkeit, einen solchen Lehrplan kennen zu lernen. Er umfaßt zwei Hauptgruppen: Die Pflege des Eindrucks und des sprachlichen Ausdrucks und die Pflege des außersprachlichen Ausdrucks. Die erste Gruppe umfaßt: Sach- und Erlebnisgruppen (Erlebnisbildung); Kindertümliches Schrifttum (Erzählungen, Reim, Vers, Gedicht); Ethisch-religiöse Eindrücke; Lesen (Veselehrung, Fabelstoffe); Schreiben (Vorübungen, Tatielschreiben), rechen; Sinnesübungen (ein Tastsystem, Hörübungen, Riechen, Schmecken); besondere Sprachpflege (Sprachrichtigkeit, Sprachreinheit, Ausdrucksbereicherung). Die zweite Gruppe umfaßt: Formen; Fröbelarbeiten (Bleichen, Legen, Bauen, Perlenreihen, Sortieren); Spiel und Singpiel; Singen; Leibesübung (Körperschule, Erlebnisturnen); Mimik und Gestik (Dramatisieren); Orientierungsübung; Gebrauchsübungen; Darstellung im Sandkasten. Dieser von der Blindenanstalt Düren stammende Lehrplan sei, mit welcher feinem pädagogischen Verständnis und kunstvollem Eingehen auf die Seele des blinden Kindes die deutsche Blindenlehrerschaft bemüht ist, die Erziehung und den Unterricht dieser Kinder auf eine Höhe zu führen, die dem deutschen Namen größte Ehre macht. Besonders beachtlich ist, daß der „moderne Grundriss der Arbeitsschulung, der Erziehung zur Selbsttätigkeit und zur Selbstständigkeit, der erst jetzt in den Schulen für Sehende an Boden gewinnt, seit langer Zeit in den deutschen Blindenanstalten eingeführt ist.

NEUER RESTE
des wirklichen Wertes sind unsere **Preise** für

FRAGEN

in

Blumenthal

Tätigen Sie noch einen Kauf in unserem großen Ausverkauf denn Samstag ist Schluss

Weisswaren, Baumwollwaren, Kleider- u. Seidenstoffen, Spitzen, Besätzen, Gardinen, Möbel- u. Dekorations- Stoffen, Ausgelegt auf Extra-Tischen im Lichthof

Apert, Mastentoume,
darunter handgemalte,
preiswerter zu verl. Höhn.
Weisenburgstr. 1, 3 rechts
Ind. Tänzerin
sowie andere Kostüme
billig zu verleißen Scher-
steiner Straße 9, 3 rechts.
Schide Mastentoume
von 3 M. an zu verleißen
Bismarckring 40. S. 1 r.

Verleihen, Mastentkume
(4-8 Mt.) zu verleihen
Dobbeimer Straße 55, 2.
Ents. D. Masten, teils
neu, v. 3 Mt. an zu verl.
Schaus, Bruderstr. 9, B. 1

Suche
Uebungsgelegenheit
 für Klavier.
 Off. u. D. 466 Tagbl. Bl.
 Wer kann mir eine

9 Tage altes Mädchen
als eipen abzugeben. Näh.
bei Ungelohener Morib.

Schuldlos gelehrt. Frau,
Ende 20. ein Mädchen
(8 Jahre) wünscht auf
diesem Wege einen braven

Suche f. m. Verwandte,
Witwe, Ende 40, m. erw.

Kind., m. eig. Wohnung
und fl. Vermögen, pass.
Lebensgef. i. sich. Lebens-
stellung zwecks
Heirat.

Herren bis z. 60 J., w.
ernsth. reflekt., mög. Ihre
Off. m. Bild einsenden u.
D. 465 an den Tagbl.-Bl.
Verkauf

Biesbaden.

ne mit	62.13	Gesamtr.,
ne mit	117.30	Gesamtr.,
ne mit	37.64	Gesamtr.,
ne mit	3.62	Gesamtr.,

chen Angebotes in einem

verkauf sind die erlassenen
für den Verkauf ein-
10. Dezember 1827 sowie
Bedingungen:
aufpreises hat innerhalb
Büchslage zu erfolgen:

spätestens 1. April 1928
 tungen für den Verkauf
 sowie die Abzahlungs-
 Verkauf gelangende Holz
 der unterzeichneten Ver-

des Holzes sind bis zum unterzeichneten Verwaltung

in Gegenwart etwa 20
Januar 1928, 10 Uhr, in
Saal 9a. F250
1928
Der Magistrat.
aus für den Vorsitzenden

terer Abgeber von
Kampfenleibe

munalanthe
en Landesbank
bis 1933 in Stücken

5000 Goldmark, mit
September fälligen
e von

netto

Brüder Krier
Frankfurt a. M.

Börsenstr. 20
Wander-Decorateur
Lehrer in Stängel, Rhod.

th Grintzel

Fernruf 7727.
gierung zu Wiesbaden
des Ministeriums

Kurse für Lehrende,
bestanden — oder gleich-
Staatliche Privat-

Pädagogischen und
behörde hat in Aussicht
den Kurse bei En-

er während der Sprechzeit



Nur noch einige Tage!

Inventur-Ausverkauf

Trotz Erhöhung der Stoffpreise habe ich meine Preise für echt englische und la deutsche Herrenstoffe bis zur Hälfte herabgesetzt.

- 3.10 m Stoff für 1 Anzug früher bis Mark 56.50 jetzt Mark **38.50**
 3.10 m Stoff für 1 Anzug früher bis Mark 65.00 jetzt Mark **46.50**
 3.10 m Stoff für 1 Anzug früher bis Mark 72.50 jetzt Mark **52.00**
 3.10 m Stoff für 1 Anzug früher bis Mark 86.00 jetzt Mark **56.50**
 3.10 m Stoff für 1 Anzug früher bis Mk. 120.00 jetzt Mark **72.50**

Ein Posten echt engl. Ulster- und Paletotstoffe weit unter Preis.

Ein Posten echt engl. blauer Serge, auch passend für Damen-Kostüme das Meter früher bis Mark 28.00

jetzt Mark **16.50**

Auf Wunsch fertige ich diese Stoffe bei billigster Berechnung unt. Garantie tadellosen Sitzes an.

Franz Baumann

Haus für seine
Herrenschneiderei.
Kochbrunnenplatz 1
(Palast-Hotel).
Telefon 27839.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. Januar 1928, 16 Uhr, werde ich Mittelstraße 24 bzw. an Ort u. Stelle; 180 B. Damenstühle, 1 Bügel, 1 Regulator, drei Warenkörbe, 1 Sattlerstuhlmisch, 1 Regulator, 1 Klapptisch, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, fünfzehn Teile altes Porz., 1 Klavier, 2 Klaviersel., 1 Ständerlampe, 3 Alabasterbügel, 11 Leuchter, 1 Badeneinrichtung, 80 Porzellanstandgefäße u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahl. versteigern. Velle, Obergerichtsvollz., Rüdelsheimer Str. 33.

Reste-Verkauf

von la wollenen Stoffen
zu billigen Preisen.

G. August

Wilhelmstraße 44.

Reelles Möbelhaus.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wie: **Schrank, Kasten, Herrenstühle, Klappen** sowie eins. Möbel, Kleiderchränke, Schreibtische, Garderoben usw., auch nach Angabe, wende sich bei **fachmänn. Bedienung u. langjähr. Garantie an**

Anton Maurer

49 Dohleimer Straße 49, Ecke Bismarckring.
Zahlungserleichterung.

Atlas, Halbseide für Maskenkostüme

weiß, schwarz, rot, gelb, violett, von 95 A für 1 Meter an, solange der Vorrat reicht.

Carl F. Strähler

Waldstr. 49 — Wiesbaden — Tel. 8338

Elegante Masken-Perücken

leiseweise und veräuflich.

A. Löblich, Helenestraße 2, 1. Etage
Spezialgeschäft für Haararbeiten.

Möbelfabrikation

Empfehle mein Lager in **Speise-, Herren-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen** in einfachen u. eleganten Modellen.

Heinrich Velle, Möbelwerkstätten, Göbenstr. 3.

Das Stadtgespräch!

Der **Record-Wunder-Kochtopf**
kocht alle Speisen gar innerhalb 4—10 Minuten
... wozu sonst Stunden erforderlich sind. ...

Die **Record-Wunder-Bratpfanne**
braut und bakt Fleisch, Fisch, Kreppeln, Pommes
frühes in einer Pfanne, zu gleicher Zeit in einem Fett.

Besuchen Sie die praktischen Vorführungen täglich bis 31. Januar.

Kleine **Erich Stephan** Ecke
Burgstraße Häfnergasse
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.

Große Masken-Modenschau

n. d. bekannten Hackebeil-Linda-Masken-Alben

zum

Hausfrauen-Nachmittag

am Freitag, 20. Januar 1928, nachmittags 15.30 Uhr und 20.15 Uhr abends

im **„Kasino“** Friedrichstraße

außerdem Bunter Teil mit Anny Hannwald u. a. I. Künstler.

Große Hauswirtschaftliche Ausstellung.

Eintrittspreise: Abonnenten Mk. 1.—, Gäste Mk. 1.25.

Vorverkaufsstellen: Frau Fischer, Oranienstraße 51, Christmann, Residenz-Theater, Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Schulz, Banggasse, Musikhaus am Ring.

Verlag der Hess.-Nass. Hausfrau.

Edel-Honig

Waldenten Vfd. 1.60 M.,
gut geruchl. frei Haus.
Best. Bistarte Tafelapfel
15—18. Kochapfel 8—10.
Geflügelarm Rittershaus
Lohnstoffe.

feinste Qualität, garant.
reiner Bienen-Bioten-
(Schleuder-)Honig, gold-
klar, 10-Pfd.-D. & 10—
franko, 5-Pfd.-D. & 5.50
franko Nachnahmekosten
trage ich Garantie Zu-
rücknahme Probepäckch.
1½ Pfd. netto & 1.80
franko b. Voreinsendung.
Lehrer **I. R. Fischer**,
Honigversand,
Oberneuland 244, Bez. Bremen

Schweizer Stickerie-Manufaktur W. Kussmaul

Rheinstraße 39

Rheinstraße 39

Schluss

Inventur-Ausverkaufs

Samstag, den 21. Januar

Preisermäßigungen

bis zu **50** Prozent

Sämtl. regul. Waren mit **10% Rabatt**

Wäschestoffe für Leib- und Bettwäsche
Wäschestückereien und Spitzen
Damenwäsche und Schürzen

Nur gute Qualitäten!

PARK-CAFÉ

Wilhelmstraße 36

Mittwoch, den 18. Januar 1928:

1. Grosser Kappenabend mit Tanz

unter Mitwirkung bekannter Mainzer Büttenredner.

Stimmung! Humor! Ueberraschungen!

Eintritt frei!

Kappen gratis!

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten unter Telefon 8716/8717.

Café ODEON

Marktsstraße 26.

Täglich Tanz.

Ab vergangenen Samstag kein Militär anwesend.
Tanz frei ohne Aufschlag.
Joh. Gilden.

Natur-reiner Apfelwein Ltr. Mk. 0.40
Feinster Spelerling-Apfelwein Ltr. Mk. 0.50
Faunus-

Bernhard Metzger

Weingroßhandlung
Seerobenstraße 29 Bleichstraße 17



Beyer's Masken-Album

soeben neu erschienen.
Geschmackvolle Modelle
(teilweise in Vierfarbendruck). Gutschein für
Gratisschnitt nach Wahl
liegt bei. Preis für Heft
Mk. 2.-. Heft u. Schnitte
vorhanden bei

Heinrich Fried

Haus der Moden Kirchgasse 50/52.

2612

Für jedes Heim

günstige Gelegenheit zur Anschaffung von
prima deutschen und Perser Qualitäts-

Teppichen

ohne Anzahlung, lieferbar gegen Monatsraten von
Mk. 10.— an Diskrete Abwicklung. Fordern Sie
unverbindlichen Vertreterbesuch. Vertreter ständig
am Platz — Zuschriften an

W. Wagmann

Oranienstraße 52, P. r.

Die gute Schuhbesohlung

Damensohlen
1.80
Mk.

Age-Besohlung
Spezial-Crêpe-
Besohlung
Lieferzeit
1 Tag

Herrensohlen
2.80
Mk.

Konrad Brill Hellmundstraße 27
Saalgasse 4.

Die Bona-Fasson-Matratze D. R. G. M.

ist die ideale Matratze, die Sie schon lange suchen.
Neuanfertigung • Umarbeitung • Anfertigung bei
Zugabe o. Material • Nicht teurer als eine gewöhnl.
Matratze • Solide Arbeit • Zahlungsvereinfachung
M. GERSCHLER, Fabrikation, Wilhelmstr. 18
Fabrikniederlage und Detailverkauf Häfnergasse 12

KURHAUS

Samstag, 21. Januar

ab 20 Uhr in sämtlichen Räumen:



1. Grosser Maskenball

Karnevalist.
Dekorationen
sämtlicher Säle.

In den
festlich geschmückten
Kellerräumen:

5 Jazz Kapellen
Schrammelmusik
Karnevalist. Leben

Anzug: Maskenkostüm oder
Balltoilette (Herrn Frack oder
Smoking mit karnevalist. Abzeichen)

Eintrittspreis: 5 Mk., für
Dauerkarten-Inhaber 3 Mk. Garderobe-
gebühr u. Wiesbadener Nothilfe 0.50 Mk.
(Die Lesezimmer werden an diesem Tage
um 20 Uhr geschlossen.) F326

Restaurant Adolfs Höhe

Morgen Mittwoch ab 8 Uhr:

Tanz.

Schnell-Lieferwagen

Sammel-Transporte
Main, Frankfurt a. M.,
Rheingau.
Umzüge und Möbel-
transporte aller Art.

Weimer,
6 Ludwigstraße 6.
Telephon 2614.

„Boccaccio“

Ecke Weber- und Häfnergasse.

Mittwoch, den 18. Januar 1928, 9.11 Uhr:

1. Großer

Maskenball

— in sämtlichen prächtig dekorierten Räumen. —

Aneipp-Verein Wiesbaden E. V.

Mittwoch, 18. Januar, abends 8 Uhr, im Saal
am Börsenplatz:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. med. Schiemann (Wiesbaden).

Thema:

Die Leber und ihre Erkrankungen.

Bau der Leber und ihres Gefäßsystems; die normale
Lebertätigkeit; die Erkrankungen der Leber und
ihre Folgen für die Gesundheit des Menschen; Gelb-
sucht, Leberabszesse, chronische Leberentzündung,
Lebercirrhose; Krebs der Leber, Chinococcus der
Leber; Birtulationsstörungen in der Leber, Fett-
leber, Schnürrleber, Wundleber.

Die Behandlung der Lebererkrankungen und ihrer
Folgezustände n. der Aneipp'schen Naturheilmethode.
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder
50 Pf.

Alle Interessenten

für eine

Gesellschaftsreise

nach Spanien, Italien, (März-April)

unter Führung von

Dr. Wolfram Wa'dschmidt

wollen sich baldigst melden bei

Born & Schottenfels

Wiesbaden, Hotel Nassauer Hof.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Central-Hotel.

Treff's Bierquelle

Kirchgasse 13.

Mittwoch, den 18. Januar 1928:

Großes Schlachtfest!

Im Ausschank: Schöfferhof, Baba-Brau, Königs-
bacher Pilsner und Kulmbacher Ritzel
sowie gute Ausschank- und Flaschen-Weine.
Dienstag: Weißfleisch und Bratwurst mit Beilagen.
Es ladet freudl. ein Paul Treff.

Restaurant „Ratsstüb'l“

Marktsstraße 8 — Ecke Mauergasse.

Morgen Mittwoch:

Großes Schlachtfest

wogu freundlichst einladet Ph. Elbert.

Flügel — Pianos

vorzügl. Qualität — billige Preise — liefern

Piano-Lager Zahnstraße 34

FILM-PALAST

Wiesbadens führende Lichtbildbühne.
Schwalbacher Straße 8. Telephon 8029.

Heute Dienstag, morgen Mittwoch: Letzte Tage!

Ein Ausschnitt aus der Welt des Trabrennsports — Die Abenteuer moderner Helden im Orient.

Derby

Ein Spiel von Liebe, Pferden und Frauen.

In den Hauptrollen:

Grete Mosheim, Henry Stuart, Otto Walburg,
Barbara von Annenkoff, Franz Lingner.

Schlachtenbummler

Ein Film des herrlichsten Humors und der aufregendsten Situationen.

In den Hauptrollen:

W. M. Boyd, Mary Astor, Louis Wolheim.

Visby auf Gotland Kulturfilm. — Emelka-Wochenschau, u. a.: Die Dahlemer Explosion.

Beginn 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

PLAKATE

jeder Art

für Vereine und Private
bei billiger Berechnung
Verlangen Sie Vor-
schläge und Preise

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf Nr. 9031

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Str. 11.
Stets frisches Karamell-
Schmalz, Gebäck.
Spezialität.

Morgen
Mittwoch abend
Anfang 7⁰¹

Großer Kappenabend



mit Tanz
in sämtl.
Räumen

Café Maldaner

Marktstr. 34
Fernruf 8884

Namhafte Mainzer Büttnerredner und Humoristen wirken mit.

Kapelle Lind.

119

Wo höre ich die
neuesten Kölner Karnevalschlager?
Mittwoch abend
in der
Milden'schen Weinstube, Grabenstr. 3
Es laßt Euch ein Die Wirtin von Adin am Rhein.

Vergnügungs-Palast

Heute und folgende Tage:
Allabendlich 8 Uhr, Sonntags 3½ und 8 Uhr.

2½ Stunden
2 lachen Sie

ununterbrochen
über den bekannten
Kölner Tünnendasteller

Peter Prang
nebst Truppe.



Vorverkauf im Vergnügungs-Palast täglich
von 11-1 und ab 8 Uhr.

Weinstube Arug

Ecke Rhein- und Karlstraße.
Morgen Mittwoch abend:
Humoristische
Kappenübung
Anfang 8½ Uhr.

Fünf
Tage
in
Paris

Für 120 Mk. einschließl.
Bahnfahrt, Vorzügliche
Hotels und Verpflegung.
Autofahrten.
Deutsche Führung.
Prospekte u. Anmeldung
durch:

Born & Schottenfels, Wiesbaden
Hotel Nassauer Hof. 117

Jetzt wieder täglich im Sälchen
Musikalische Unterhaltung
in der

Wein- u. Bierstube Bender, Gerichtsstraße 5

Ufa-Palast

Wilhelmstr. 86 — Marktplatz 9
Fernsprecher 7964

läuft nur bis einschl.
Donnerstag

das ideale Filmprogramm der Woche
Die Jugend der
Königin Luise
mit Mady Christians in der Hauptrolle.

im
Zauberband
der Berge

Ufa-Woche Nr. 3

Beginn täglich: 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendliche zahlen halbe Preise.

Ab Freitag **Königin Luise** II. Teil
Freitag **Königin Luise** u. Schlus

Thalia-Theater

Inhaber: EMIL BOMMERT, Wiesbaden.

Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Nur noch Dienstag und Mittwoch
(eine Verlängerung ist trotz des starken Erfolges leider nicht möglich):

Der alte Fritz

II. Teil: Ausklang.
Die letzten Lebensjahre des großen Königs und sein Tod.
In der Titelrolle:

Otto Gebühr

der beste Fridericus-Rex-Darsteller.

Kein einseitiger Tendenzfilm,
sondern ein ganz hervorragendes
kulturelles Kunstwerk mit ergreifender
und packender Handlung!

Niemand lasse sich dieses einzigartige wunderbare
Filmwerk, welches auch ohne Kenntnis des I. Teils sehr gut
verständlich ist, entgehen, denn so bald kann ein solch schöner
Film nicht mehr gebracht werden. Es ist der letzte Fridericus-
Rex-Film des unübertroffenen Darstellers Otto Gebühr.

Anfang 4, 6½, 8½ Uhr

Ab Donnerstag, den 19. Januar cr.:

Der fröhliche Weinberg

von Carl Zuckmayer.

Morgen Metropole Tanz

Vor und nach
der Vorstellung
gemütlicher
Aufenthalt
im

„Einhorn“
Restaurant
Marktstr. 32

Auffallend billig!
Bündeltöpfe

6 Stück 1.10
Mischtopfe 0.80, 0.60,
0.50, 0.40, 0.30, 0.20
Schälfein 0.60, 0.50,
0.40, 0.35, 0.30, 0.25, 0.20
Kochtopfe mit Deckel
1.20, 0.90, 0.70, 0.50
Kaffeeannen
1.40, 1.20, 0.90, 0.65, 0.50
Thermosflasch. ½ Ltr. 0.90
Wärmflaschen 1.55, 1.25
Wasservorwärmer aus
verbleitem Ton für Heizung
und Ofen bis 40 cm lang

Julius Mollath
Schulberg 2. 2303



Columbia-
Barophon-
Polyphon-
Apparate

In großer Auswahl.

Günstigste Teilzahlung

Schallplatten

stets die 141
neuesten Aufnahmen.
Unverbindl. Vorführung
Separater Vorspielraum.

Ew. Stöcker

52 obere Webergasse 52

Tel. 3498. Gegr. 1887.

Staats-Theater

Großes Haus.

Mittwoch, den 18. Jan.

Bei aufgeh. Stammkarten

Nischenbrödel.

Weihnachtskomödie in 6

Acten u. Tanz in 6 Bildern.

Nach dem Grimmlischen

Wachen bearbeitet von

C. A. Görner, Musik von

C. A. Stiegmayer.

Musik. Zeit: Weinbeuer.

Spielzeit: C. A. Stiegmayer.

Baron von Montecarlo

Sobilla O. Gerbäuer

Kunigunde Doris Bob

Seraphine A. Rainer

Kola, genannt Nischen-

brödel R. Eiman

Holmarshall Grämlud

Bogislav v. Herden

Ein Bettler v. Gensmer

Alle Grete Benen

Balthasar A. Rembiedt

Der Balbunais

Marie Doppelbauer

Der Vorsteher Eilmeier

Der Kutscher

Erna Wengenmeier

Adina Kafadu

Bernh. Herrmann

Prins Wunderbold

Baul Breitkopf

Minister Futerhahn

Stallmeister Biedeborn

Hans Bernhöft

Graf Schillebold

Herm. Lautemann

Dessen Gemahlin

Anna Werner

Dessen Tochter

Gräfin Kakenkras

Hedwig Kahle

Ihre Tochter Luise

Trude Lob

Baron Gänselein

William Russell

Dessen Tochter Ella

Elisabeth Sch

Baronin Rosenkohl

Delma Grant

Ihre beiden Nichten:

A. Bois, C. Weber

Marchese Zwiebelbuck

Dolay van Zoo

Seine Tochter Hermine

Käthe Kreuzwieser

Herold Käthe Witter

Silberbringschen

1. Bild: Nischenbrödel und

die bösen Schwestern.

2. Bild: Bei der Paten-

fee. — 3. Bild: Nischen-

brödel bei der. — 4. Bild:

Ein Ball in der Küche. —

5. Bild: Der gläserne

Pantoffel und der Hof-

staat im Wasser. —

6. Bild: Die Pantoffel-

probe.

Vorkommende Tänze:

1. Tanz der Leibgarde. —

2. Tanz der Blumenfeen.

— 3. Festtanz vor dem

König: a) Walzer in Gold.

b) Walzer in Violett. —

3. Das tanzende Vorsehen:

a) Bauernvortänze, aus-

geführt von E. Jourdain

und E. Mondori.

b) Zwiebelmutter: Tanz-

gruppe. c) Tanz der

Schornsteinfeger u. Köche.

— 5. Tanz der Hofnarren.

Schluss: Prozedere: Ehre

sei Gott in der Höhe!

dargestellt vom gesamten

Tanzpersonal.

Einwurf u. Einbildung

der Tänze: F. Godebar.

Nach dem dritten Bild:

12 Minuten Pause.

Anfang 18 Uhr.

Ende etwa 20½ Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 18. Jan.

Bei aufgeh. Stammkarten

Der Heger.

(„The Ring“)

Eine Kriminalkomödie in

4 Akten von C. Wallace.

Spielzeit: D. Hoffmann.

Detectiv Oberholz, mit

Detectiv Insp. Werners

Oberst Wallfort

Samuel Wallfort

Maurice Keller

Robert Klein

Dr. Lombard u. Mander

Cora Ann Milton

Ellen

Mary Penke

John Penke

Sergeant Carter

Guido Lehmann

Benny Dellmut

Polizist Atkins

Polizist v. Gensmer

Polizist Field

Sergeant Edm. Kohler

1. Polizist

2. Polizist

3. Polizist

Nach dem zweiten Akt

12 Min. Pause.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Rombrunnen-Konzerte

Mittwoch, den 18. Jan.

11 Uhr:

Früh-Konzert

In der Röhde-Treibhalle.

Ausg. von dem Salon-

Orchester Hans Gabel.

Leitung: Hans Gabel.

1. Ouvert. zu „Camoni“

von Beethoven.

2. Ränkerleben, Walzer

von Joh. Strauß.

3. Fantase aus der Oper

„Lohengrin“ v. Wagner

4. Andante con moto aus

d. Sonate „Patheville“

von Beethoven.

5. Rhapsodie a. d. Orgel

„Puccaccio“ von Liszt

Städtisches Ratskeller.

Ruchaus-Konzerte

Mittwoch, den 18. Jan.

18 Uhr:

Rein Konzert.

20 Uhr

im großen Saal:

Sonder-Konzert

Reines Konzert u. d. Zeit.

von Carl Schürig vor

seiner Amerika-Kette.

Solistin:

Heida Hermanns, Klavier

Orchester:

Städtisches Ratskeller.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 18. Januar

Frankfurt (W. 428.) 12.30 Uhr

Haus. Ruffel. Mitrop. -

der Ratskeller. 12.30 Uhr die

Stunde der Jugend. Vertes

Wien. Oberst der Gensmer

Wien. Oberst der Gensmer

Wien. Oberst der Gensmer

Wien. Oberst der Gensmer

Vom deutschen Männerchorwesen.

Von Wilhelm Kuhn.

Als vor rund einem Jahrhundert Kägeli im Quellgebiet des Rheins und Zelter in Berlin die ersten Anfänge eines Männergesangs schufen, zeigte sich bald, wie triebfräftig diese Gründungen waren. Sie kamen der dem deutschen Wesen eigentümlichen Singfreude bestens entgegen und enthielten alle Keime zu einer vaterländischen Verbundenheit. Kein Wunder, daß nun „Liedertafeln“ (nach Zelter) und Männerchöre in allen Gegenden des deutschen Sprachgebietes entstanden, deren Zahl noch bedeutend anwuchs, als sie sich erst einmal zu einem gemeinsamen ersten Deutschen Sängertag zusammengefunden hatten. Dieser Aufstieg hielt an; Komponisten, wie Schubert, Mendelssohn, Marschner, Weber, Silcher, Zöllner und so viele andere schufen der Bewegung treffliche und unvergängliche Chöre; namentlich auch das vierstimmig gesungene Volkslied fand beste Pflege und stärksten Widerhall. Die Männerchöre waren Gemeingut des deutschen Sprachstammes geworden.

Dann setzte ein merklicher Stillstand ein, der Rückschlag erfolgte auch und prägte sich am deutlichsten in einer fast schematischen Chörproduktion aus, deren fast gleichbleibender Grundzug eine Hyperfunktionalität war. Aus dieser Stagnation führten vornehmlich und am besten erkennbar zwei markante Erscheinungen heraus: die Hegarsche Chorbalkade und die Kaiserwettungen in Kassel und Frankfurt a. M. Jene gab der Produktion neuen Impuls und verlangte eine Steigerung gesangstechnischen Könnens, diese riefen eine Verlebendigung des ganzen Chörwesens hervor, führten zurhebung des Durchschnitts und zur Erlangung kaum erwarteter Höchstleistungen und ernteten als schönste Frucht die

Schaffung einer strenggeprüften Sammlung gediegener Chorkompositionen.

Welche Bedeutung dem Männerchor, insbesondere auch in sozialer Hinsicht, im Weltkrieg zukam, ist noch zu lebhaft in aller Erinnerung, als daß darüber berichtet zu werden braucht, und aus der Nachkriegszeit sagt das schöne Wort von der Tausendjahrfeier der Rheinlande, daß der deutsche Gesang am meisten dazu beigetragen habe, daß die deutsche Seele nicht auch besetztes Gebiet geworden sei, wohl am treffendsten eben alles.

Die Wirrnisse der Kriegsfolge, das läche Überhandnehmen des Sports jeglicher Art und andere Umstände haben nun wieder zur Erkenntnis geführt, daß ohne seelische Stärkung ein Wiederaufstieg deutschen Volkstums nicht denkbar sei. Ein großes Feld in dieser Aufbauarbeit ist der Pflege der Musik und des Liedes, speziell dem deutschen Männerchorwesen, vorbehalten. Die klar erkennbaren Notwendigkeiten haben bereits zu großen Taten geführt.

Der große „Deutsche Sängerbund“ ist seit seiner Neuorganisation 1925 in einem rapiden Wachstum begriffen, ihm gehören zurzeit über eine halbe Million aktive Sänger an, die das ganze Gebiet im In- und Ausland umfassen, „soweit die deutsche Zunge klingt“. In Erfüllung der dieser numerischen Ausdehnung automatisch folgenden Pflichten hat der Deutsche Sängerbund u. a. sein Verbandsorgan, die „Deutsche Sängerbundzeitung“, grundlegend umgestaltet, eine Sängerbundeskorrespondenz geschaffen, die im ganzen Inland und in Verbindung mit dem Deutschen Auslandsinstitut versandt wird. Zur Hebung des musikalischen Wertes der Chorkompositionen sind die Nürnberger Sängertage eingerichtet, allwo periodisch die Neuerscheinungen auf chorischem Gebiet der ganzen Musikwelt vorgeführt wer-

den, ist doch heute bereits eine Generation von Chorkomponisten am Werk, denen kein Vorbeir zu hoch hängt. Statt der mit übelsten Nebenwirkungen behafteten Gesangswettstreite, mit sogenannten „Freien“, sind „Wertungssingen“ vor einem sachverständigen Gutachterausschuss unter Garantie der einzelnen Unterbünde des Deutschen Sängerbundes im Aufblühen begriffen, zum wohltuend gesunden Ansporn der mittleren und kleineren Vereine. War früher meist der Lehrer, der Organist, der Kantor der hochverdiente Förderer des Männerchors, denen jedoch leider oft eine spezielle methodische Vorbereitung verschlossen blieb, so brachte die Neuzeit eine mit früheren Zuständen kaum vergleichbare Ausbildung der Musiklehrer an Volks- und höheren Schulen, mit der auch die Anforderungen an die musikalischen Kenntnisse der Schüler weit erhöht wurden. Auch die Chormeisterkurse, die in allen Zweiggebieten des Deutschen Sängerbundes in Verbindung mit Regierungsstellen von hervorragenden Musikern, Ärzten, Wissenschaftlern abgehalten werden, bekunden einen Zulauf und einen Bildungsdrang der Chorleiter, der bereits namhafte Erfolge erzielt hat und die allerbesten Auswirkungen erwarten läßt.

Fügt man zu diesen wenigen Angaben noch die erfreuliche Tatsache, daß die großen akademischen Sängerbünde, der „Sondershäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen“ (S. V.) und „Die Deutsche Sängerschaft“ (D. S.) in gemeinsamen Zielen mit dem Deutschen Sängerbund verbunden sind, so zeigt sich auf dem Gebiet des deutschen Männergesangs allenthalben ein auf bester Tradition fußendes, vom Geist der Zeit beherrschtes und verheißungsfroh in die Zukunft weisendes neues Leben.

Neueste Maskenstoffe

Vielseitige Auswahl!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

K91

Nochmals
großer Preis-Abschlag!

Inventur

H. Stein

Wilhelmstraße 30

Strümpfe

Trikotagen

MODERNE STRICK-KLEIDUNG

nur noch wenige Tage!

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. Januar cr., 10 Uhr, ver-

steigere ich in der Kettelstraße 24:
1. wangsweise: 1 Koffer, 2 Büfets, 1 Kredenz, 3 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 2 Badstühle, 2 Kleider-schränke, 1 Serviertisch, 1 Zigarrenschrank, ein Teppich, 1 Bettsofa, 1 Kleiderhänger, 3 Schreib-maschinen, 1 Grammophon, 2 Koffer, 1 Bohr-maschine, 1 Staubsauger, 1 Schweißapparat, ein Motor (7½ PS.), 1 Radioapparat;
2. auf Anordnung des Amtsgerichts Wiesbaden: 1 Partie neue Damenwäsche, 1 Tischdecke, circa 12 Meter Damast.
Höflich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung zu 1. findet teilweise, zu 2. bestimmt statt.
Budesheim, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. Januar 1928, 15 Uhr,

werden in dem Hause Kettelstraße 24 dahier:
1. wangsweise: 1 Büfett, 2 Bücherregale, zwei Schreibtische, 3 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Diwan, 1 Spiegel, 1 Decke, 1 Regal, 1 Schreibmaschine, 1 Partie Zigarren und Zigaretten u. a. m.;
2. als Pfandverkauf: 100 Flaschen 1921er Jäger Schwarze Raube, 66 Flaschen 1921er Unsterlicher Herrenberg, 33 Flaschen 1921er Königsbacher Riedel Riesling, 28 Flaschen 1921er Gaardier Rastarube, 11 Flaschen 1922er Johannisberger Söle, 10 Flaschen 1920er Binger Rauterweg, 10 Flaschen 1920er Binger vordere Eifel für Rechnung desjenigen, den es angeht.
Höflich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung zu 2. bestimmt.
Habermann, Obergerichtsvollzieher.
Wallufer Straße 12.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlaßpflegers der † Frau Rath. Ohrt

versteigere ich am

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. Januar cr.

jeweils vormittags 9½ beginnend, bis 3 Uhr ohne Pause in

meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

das gesamte herrschaftliche Nachlaß-Mobiliar als:

1. sehr gute Wohn-, Ess- und Schlafzimmer-Möbel:

Schlafzimmer in Mahagoni bestehend aus: 1 Bett mit Kissen-matratze, Garderobenschrank mit Spiegel, Waschlommode und Nachttisch mit Marmor.

1 hochleg. amerik. Doppelbett in Buchbaum mit Kissen-matratze, 2 dazu passende Löffel-Rommoden, 1 weißes Metallbett, Buchbaum-Waschlommode, Buchbaum- u. lackierte Kleider- und Wäsche-schränke, Ottomane, Kleider- und Handtuchhänger.

Schwarze Wohnzimmer-Möbel als: Sofa, 2 Armlehnstühle, 1 Schaukelstuhl und 3 Stühle mit Seidenpolster, Sofa- und Büchertische, Büfettständer und Rotenschränke, Kuchenschrank mit dazu passenden 2. Schreibtisch, 1. Rotolommode, Sofapiegel, kleines Kuch.-Büfett, Eichen-Ausziehtisch, Servier- und Spielstische, amerikanischer Schaukelstuhl, Stühle, Nähmaschine, div. Kleinmöbel usw.;

2. 1 Orient-Teppich 5,00 x 3,65 Mtr. (Prachtstück)

div. Teppiche und Vorlagen Gardinen, Portieren, Federbetten, Kopf- und Sofakissen, Steppdecken usw.;

3. Ripp-, Kuffel- und Dekorationsgegenstände, Silber, Wäpfer, elektr. ant. Bronzelämpfer, Stehlampen usw.;

4. Glas-, Kristall-, Eß-, Kaffee- u. sonst. Gebrauchsporzellane;

5. versilberte und sonstige Gebrauchsgegenstände aller Art, Bestecke usw.

6. Silber-Gebrauchsgegenstände, silb. Toilett.-Garnituren, Münzen;

7. Gold- und Schmuckfachen, Juwelen, darunter:

1 Ring mit großem Brillant,
1 Paar Ohrringe mit großen Brillanten,
1 Koller mit 3 Brillanten;

8. Damen-Garderobe und Leibwäsche in reicher Ausstattung, Stoffe, Spitzen usw., Reise- und Handkoffer, Handtaschen;

9. Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Handarbeiten, Decken, Stüddereien;

10. Kücheneinrichtung, ein Wäschemangel, Küchens- u. Hausgerät aller Art freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Die zu 6 und 7 angeführten Silber-, Gold- und Schmuckgegenstände, Juwelen, sowie der Orient-Teppich kommen am Donnerstag um 11 Uhr zum Aukcion.

Versteigerung Mittwoch, 18. Januar von 9-12 u. 3-5 Uhr.

Wilhelm Helfrich

Telephon 2441. Auktionator u. beeidigter Taxator. Schwalbacher Str. 23.

Kittles, streng recht und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Neuorganisation des Branntweinmonopols.

Von Dr. Otto Hunzinger.

Wenn man die letzten Haushaltspläne des Reiches durchsieht, findet man, daß das gegenwärtig bestehende Branntweinmonopol wenig günstige Konsequenzen nach sich gezogen hat. Die bisherige gesetzliche Regelung erfolgte seinerzeit mit dem ausdrücklichen Zweck, daß das Monopol dem Reiche mehr Einnahmen liefern solle als die Branntweinsteuer, und daß es daneben auch den volkswirtschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Branntweinbesteuerung, wie sie schon durch die vorangehende Branntweinsteuer vorgezeichnet waren, gerecht zu werden vermöge. Diese Erwartungen sind nicht in erwünschtem Maße in Erfüllung gegangen. Die Verwaltung ist im bisherigen Gesez auf das unzumutbare aufgebauscht worden und die geringen Betriebsüberschüsse konnten zumeist nur dadurch verwirtschaftet werden, daß das Reich aus den großen Steuerüberschüssen der Jahre 1924 und 1925 langfristige Betriebskredite zum Teil zinslos und zum Teil zu ganz geringfügigen Zinssätzen der Monopolverwaltung zur Verfügung stellte.

Bereits im Mai 1926 hatte der damalige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold den Versuch gemacht, durch ein neues Gesez über das Reichsbranntweinmonopol die Schwierigkeiten zu überwinden und das Monopol nach rationalen Gesichtspunkten aufzubauen. Sein Gesezentwurf ist auch bereits im Laufe des vorigen Jahres von der Reichsregierung und vom Reichsrat verabschiedet und vom Reichswirtschaftsrat im zustimmenden Sinne begutachtet worden. Im November überreichte ihn der Minister dann dem Reichstag, ohne daß man bisher trotz des Drängens der interessierten Gewerbevereine ernsthafte Anstalten für eine Beratung gemacht hätte.

Vor wenigen Tagen hat nun plötzlich der Reichstag in erster Lesung zu diesem Gesezentwurf Stellung genommen und ihn zur weiteren Bearbeitung dem Steuerausschuß überwiesen. Die Frage des Branntweinmonopols wird demnach in den nächsten Wochen in der Öffentlichkeit vielfach diskutiert werden, und wir halten es deshalb für angebracht, noch einmal in großen Zügen die Hauptpunkte des Regierungsentwurfs herauszustellen:

Der Entwurf der Reichsregierung setzt sich zum Ziel, eine Vermehrung der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol durch eine entsprechende zweckmäßige Neuorganisation zu erreichen. Er verzichtet ausdrücklich auf eine Erhöhung des Steuerfußes, wie es z. B. von der Sozialdemokratie gefordert wird. Die Begründung der Reichsregierung beschäftigt sich eingehend mit der Frage, warum eine Erhöhung des Steuerfußes nicht in Betracht kommt. Sie weist darauf hin, daß der Steuerfuß in England ungefähr das zehnfache des Steuerfußes in Deutschland beträgt, sagt aber ausdrücklich mit Recht, daß man die englischen Verhältnisse nicht so ohne weiteres mit den deutschen vergleichen kann, weil dort einschließend Schottland im ganzen nur 136 Brennereien vorhanden sind, von denen auf neun Großbetriebe der wesentliche Teil der Produktion entfällt und damit zwangsläufig in England die Hinterziehungsmöglichkeiten, die ja bekanntlich mit der Höhe des Steuerfußes wachsen, viel geringer sind. Vor allem aber ist eine Erhöhung des Steuerfußes nach Ansicht der Reichsregierung schon deshalb nicht notwendig, weil bei Durchführung des Regierungsentwurfs das Mehraufkommen

aus dem Branntweinmonopol, das übrigens nach dem Entwurf jetzt offiziell „Spiritusmonopol“ heißen soll, rund 40 Millionen Mark betragen wird.

Diese nicht unbedeutende Einnahmesteigerung soll in erster Linie dadurch erreicht werden, daß mehr als bisher auf die lauffähigen Bedürfnisse des Monopols Rücksicht genommen werden soll durch eine Änderung der Organisation der Spiritusmonopolverwaltung. Nach dem geltenden Gesez wird das Monopol unter Leitung eines Präsidenten von einer Behörde, dem Reichsmonopolamt, und von einer lauffähigen Abteilung, der Verwertungsstelle, verwaltet. Auf die Verwaltung des Monopols haben drei Organe, der Beirat, der Reichsrat und der Reichsminister der Finanzen, maßgebenden Einfluß, ohne daß sie für die aus ihrer Einflussnahme sich ergebenden finanziellen und wirtschaftlichen Folgen unmittelbar die Verantwortung hätten. Die neue Vorlage beschränkt demgegenüber, den bisherigen Beirat aufzuheben und vor allem das Aufsichtsrecht des Reichsministers der Finanzen einzuschränken. Das eigentliche Verwaltungsorgan soll der Verwaltungsrat werden, dessen Mitglieder — und das ist das Entscheidende — für alle Maßnahmen persönlich haftbar sein sollen. Dabei wird angestrebt, ihn nach Möglichkeit nicht aus Interessensvertretern zusammenzusetzen.

Eine wesentliche Rolle spielen weiterhin in dem Regierungsentwurf die Maßnahmen zur Verhinderung der Schwarzbrennerei, die bisher in großem Umfange mindernd auf die Einnahmegerüstung des Monopols einwirkten. Es soll in Zukunft vor allem die steuerliche Begünstigung der kleineren Brennereien fortfallen. Sie waren ursprünglich als Ausgleich für die höheren Produktionskosten dieser Brennereien gedacht, ermäßigten aber in Wirklichkeit den dadurch begünstigten Brennereien, ihren auf Grund dieser Vergünstigung hergestellten Spiritus zu besonders niedrigen Preisen anzubieten, so daß es schwierig war, festzustellen, ob es sich bei billigen Spiritusangeboten um schwarzgebrannten Spiritus handelte oder um solchen, der infolge der steuerlichen Begünstigung in durchaus berechtigter Weise billiger verkauft wurde.

Ein Teil der Regierungsvorlage dürfte allerdings durch die Entwicklung des Spiritusabfahrs im letzten Jahr stark abänderungsbedürftig geworden sein. Es handelt sich um die Verträge, die der Gesezentwurf macht, um einen Ausgleich des Rechtsverhältnisses zwischen Branntweinherstellung und Branntweinabsatz herbeizuführen. Hier haben sich die Verhältnisse infolge der im Laufe des letzten Jahres geänderten, als der Gesezentwurf noch unter dem Eindruck einer sehr großen Spiritusüberproduktion aufgestellt worden ist, inzwischen aber die Spiritusvorräte des Branntweinmonopols auf ein verhältnismäßig normales Maß zurückgegangen sind. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Reichsregierung zu diesem Teil des Gesezentwurfs bei den demnächst stattfindenden Beratungen im Steuerausschuß entsprechende Abänderungsvorschläge von sich aus einbringen wird.

Bermischtes.

* Die Aufdeckung der altrömischen Flottenstation am Rhein. Unmittelbar am Rheinufer, etwa drei Kilometer entfernt von der Stadtmauer, die einst die altrömische Sied-

lung Colonia umgab, liegt eine Anhöhe, die sich bis zu 15 Meter über den Strom erhebt und auf der heute die Marienburg steht. Die Stelle war schon in jener Zeit besiedelt, da die römischen Legionen das große Lager errichteten, aus dem später die Stadt Köln hervorgegangen ist, und zwar bestand hier das befestigte Lager der römischen Rheinflotte. Dieser Flottenstützpunkt ist später als die Anhöhe der Legionen eingerichtet worden. Erst etwa um 20 n. Chr., nachdem durch die Niederlage im Teutoburger Wald der Traum der Römer, sich das rechtsrheinische Germanien zu unterwerfen, zerfallen geworden war, mußte sich Rom darauf beschränken, das linke Rheinufer fest in der Hand zu behalten, und um den Verkehr auf dem Strom zu sichern, wurden mehrere Flottenstationen angelegt, so eine zu Romwegen und zu Arentsburg in Holland und dann die auf der Anhöhe bei Köln. Seit langem ist diese Stelle als Fundort römischer Altertümer bekannt, aber bisher waren noch keine systematischen Forschungen vorgenommen worden. Da nunmehr eine Umwandlung des Geländes in eine Villenkolonie bevorsteht, hat die Römische Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums die letzte Gelegenheit ergriffen, um möglichst viel von der Anlage des Kastells zu ermitteln und Grabungen veranstaltet, die noch in vollem Gange sind. Schon jetzt aber sind so wichtige Ergebnisse gewonnen worden, daß Dr. Bremersdorf sie in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ weiterverbreiten kann. Im Innern des Lagers ist eine große zusammenhängende Anlage von Kasernenbauten festgestellt worden, zwischen denen schmale Gassen durchlaufen. Diese Kasernen bestehen jeweils aus einer ganzen Anzahl einzelner Räume, in denen die „Contubernien“ oder Zeltgemeinschaften zusammen haften; in jedem Raum ist eine einfache Herdanlage. Während der langen Zeit, in der der Flottenstützpunkt bestand, nämlich von etwa 20 bis 270 n. Chr., lassen sich Bauten aus verschiedenen Perioden erkennen. Im Norden liegt eine lange Wandelhalle, vor der sich ein Abwasserkanal befindet. Einzelne Bauten weisen Warmwasserheizung unter hohlem Fußboden auf, andere haben einfachere Heizanlagen im Boden. Ein kleiner Raum, der aus Dachziegeln errichtet ist, dürfte einen Kühlraum darstellen. Sehr groß ist die Zahl der Kleinfunde aller Art. Und zwar ist besonders Keramik in großen Massen vertreten. Die Dachziegel weisen in vielen Fällen die Stempel der Truppen auf, die sie hergestellt haben, und zwar bedeuten die Buchstaben des einen Stempels so viel wie „Die germanische Rheinflotte“, während die Buchstaben eines andern aufzulösen sind als „Die germanische Rheinflotte, die treuergebene und zuverlässige“. Diesen ehrenvollen Beinamen erhielt die Flotte als Auszeichnung für ihr treues Verhalten bei der Niederwerfung des Aufstandes des Saturninus. Die Dachziegel mit diesen Stempeln können daher erst nach 89 n. Chr. fabriziert sein. Auf die Anwesenheit einer Marinetruppe lassen zahlreiche Pioniergeräte schließen, außerdem Reste von Schwertern, eiserne Lanzenspitzen, Teile von Gürtelbeschlägen usw. Einzelne bronzene Gegenstände sind besonders gut erhalten, so viele schön gemusterte Bräsen. Die bronzene Figur einer Minerva, der Kriegsgöttin, trägt einen Helm mit mächtigem Busch, einen Brustpanzer mit dem Schuttschild, auf dem die Medusa mit den Schlangen zu sehen ist; in der verlorenen rechten Hand hielt sie wohl eine Lanze. Außerhalb der Umwallung ist ein Brandgrab mit sehr interessanten Beigaben gefunden worden.

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich!

aus **MAGGI** Suppen-Würfeln.

erhalten Sie mühelos auf einfache Weise — durch kurzes Kochen mit Wasser — in reicher Sortenauswahl

Unglaublich billig!

Smoking-, Gesellschafts- und Tanz-Anzüge

beste Qualitäten zu billigsten Preisen

Becher, Michelsberg 7, I. Etg.

Durchgehend geöffnet!

Prima junges Rühfleisch

das Pfd. 70 Pfennig

wird Mittwoch morgen von 9 Uhr ab ausgehauen.

Morikstraße 15 im Hofe links.

Lagerung

Mun!

Lagerung

aus Brot in eine Fülle!

Rein Panierbäckerei.

Lagerung

Lagerung Brotfabrik

L. Kniffing

Tel. 6476

Tel. 6476

Lagerung

Schleiftag für Scheren aller Art: Montag, Mittwoch, Freitag

Langgasse 40

G. Eberhardt, Holzmesserschmiedemeister

Langgasse 40

Conrad Heiter

Großschlachtereie und Wurstfabrik

Wiesbaden

Rheinstr. 77

Eröffnung
meiner Filiale **Kirchgasse 5**
morgen, Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

111

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit überaus zahlreich zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Philipp Schäfer u. Frau
Henriette, geb. Römer

Bierstadt, Blumenstraße 13.

Herren-Bohlen von Ml. 2.90 an
Damen-Bohlen von Ml. 1.90 an

Spezialität: Ago-Behandlung für Luxuschuhe.
Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Kernleder.

Jr. Oberhinninghofen

fachmännisch geprüfter Schuhmachermeister.
Bagemannstr. 35, Baden. Durchgehend geöffnet

Fußgerechte Schuhe

mit Uskide-Crep- und Ledersohlen, wasserdicht,
haltbar, preiswert, in guter Auswahl.

123

Maßanfertigung. Reparaturen.
Schuhmachermeister **Harms, Spiegelgasse 1.**

Adolf Harth A.-G.

Abschlag!

Blut- u. Leberwurst 72⁸
Pfund

Feinste holl.
Süßrahmbutter 2.20
in 1/2- und 1/4-Pfd.-Packung . . . Pfund

Süße, saftige, spanische
Orangen 3 Pfund 80⁸

122

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Schuhbesohlen Reparaturen

ganz besonders billig!
Damen-Sohlen 1.90-2.20 Herren-Sohlen 2.80-3.20
Nur prima Kernleder.

Mauergasse 12. **Schuh-Plattner** Telefon 3033.

Die neue Reformküche

Besichtigen Sie die Ausstellung in meinem Schaufenster.
Verlangen Sie Prospekte! 125

Kl. Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Höfnerg.
Das Fachgeschäft für gediegene Haus- und Küchengeräte.

Hermes Bruch-Heilung

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Nur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Nabel-, Narben-, Bauch- und Wasserbrüche.
Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch vorgelegt, s. B.:

Dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, gehe ohne Band, verrichte jede Arbeit und habe von meinem großen Bruch, der tief in den Hodensack runterging, nichts mehr gespürt. **Richard Busch**, Schlosser, **Bulach b. Karlsruhe**, 8. 12. 27.
Ich bin ganz besonders froh, daß ich ohne Berufsstörung von meinem großen Bruch, der bis in den Hodensack ging, geheilt bin. **Friedrich Grether**, Zimmermann **Zell i. Wiesental**, 4. 12. 27.

Wer unsern Vertrauensarzt in der nächsten Sprechstunde in Mainz oder in Wiesbaden sprechen will, teile uns dieses umgehend, spätestens bis zum 24. Januar mit. Benachrichtigung, wann und wo die Sprechstunden stattfinden, erfolgt rechtzeitig.

„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung.
G. m. b. H. Hamburg, Eppanade 6.
Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Honig!

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-
(Schleuder-)Honig
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt an
Vitaminen-Nährsalzen
Feinste aromatische
Qualität
1-Pfd.-Glas 1.20 Mk.
ohne Glas
Bei Mehrabnahme bill.
Drogerie „Hygiea“
Tauber
Ecke Moritz- u. Adel-
heldstraße 34.

Badhaus
„Zwei Böde“
Säuerstraße 12.
Badezellen
mit Chaiselonaues
Borstl. eignen zur Kur
für Einheimische. 2433

Matulatur

zu haben im
Tagblatt-Haus
Schalterhalle rechts.

Da ich demnächst zwecks Neueinkauf von

Perser Teppichen

nach dem Orient reise, verkaufe ich meine jetzigen Restbestände

zu Schleuderpreisen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Orienthaus „Persia“ Rheinstr. 17, Tel. 7624.

Großimport orient. Teppiche

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen; sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Nach das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen, denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlbedachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 38.

Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“ und „Engel-Apotheke“ Berlin. F180

- doch der bedeutendere
INVENTUR -

Ausverkauf

Die letzten Restbestände
sind nochmals bedeutend herabgesetzt!

Einige Beispiele!

DAMEN-SCHLUPFHOSEN
Baumwolle m. Flauschfutter jetzt 1.75, 1.35
Kunstseide m. Flauschfutter . . . jetzt 2.10

Damen-Hemdchen, Ia Baumwolle,
jetzt 1.75, —.85, —.65

Damen-Hemdchen, Baumwolle, jetzt 1.75

Herren-Unterjacken u. -Hosen,
Wolle, gem. jetzt 1.50

Kinder-Westen u. -Sweater,
reine Wolle jetzt 4.50 bis 2.50

Sweater-Anzüge, reine Wolle, jetzt 6.75

Kinder-Schlupfhoosen
Ia Baumwolle m. Flauschfutter,
marineblau jetzt 1.25, —.75

Kinder-Gamaschen, schwarz n. marine,
jetzt —.95, —.75

FUSSBALL-TRIKOTS in vielen Farben
und Streifen jetzt 1.90, 1.50

ist der von
Schweneck
Mühlgasse 11/13. Am Schloßplatz.

Unübertroffen ist mein
reiner
Honig
Bienen-
Schleuder-
das Feinste, ohne Zucker-
futt., 10-Pfd.-Dose. M 10.50,
halbe M 6.—, Auslese M 12.—,
halbe M 7.—, 1-Pfd.-Gläs.
10 Stück M 13.—,
alles fr. Nachnahme. 63

Eilmers, Odeweg
Lüneburger Heide 21.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 16. Januar: Witwe
Elise Müller, geborene
Steeg, 81 J.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die überaus großen
Blumenpenden beim Heimgang unserer
lieben unvergesslichen Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester und
Schwägerin

Frau Amalie Rumpf

sagen wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 17. Januar 1928
(Sollmundstraße 31, 2).

Am 14. Januar entschlief sanft

Frau Doktor Anna Eltzbacher

geborene Hertz

unsere geliebte Mutter, Schwester und Großmutter, im 81. Lebens-
jahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Professor Dr. Paul Eltzbacher

Wiesbaden, Neuberg 4, Berlin.

Die Beisetzung findet statt am 18. Januar, mittags 12 Uhr,
im Krematorium Südfriedhof.

Heute nacht entschlief sanft mein geliebter Mann
und guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Berthold Borkowski

im 48. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Borkowski

Wiesbaden (Bärenstr. 8), den 16. Januar 1928.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 18. d. M., nachmittags
2½ Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Nachruf.

Am 13. Januar verschied in der Universitäts-Frauenklinik
in Münster unsere geschätzte Mitarbeiterin

Fräulein Therese Hachmann

Gewerbelehrerin an den Städtischen Frauenschulen hier.

Wir verlieren in ihr ein langjähriges treues Mitglied unserer
Berufsgemeinschaft, dessen wir immer ehrend gedenken.

Gourgé, Vorsitz. d. Land. Vereins
der Preuß. Gewerbe- u. Handels-
lehrerschaft, Ortsgr. Wiesbaden.

Bandau
Vorsitzende der Frauenarbeits-
gemeinschaft.

Nachruf.

Am 13. Januar nahm uns der Tod unsere liebe
Kollegin

Fräulein Therese Hachmann

Gewerbelehrerin.

Ihr reines, sonniges Gemüt, ihr treues, hilfsbereites
Wesen sichern ihr bei uns und bei ihren Schülerinnen
ein bleibendes Gedenken.

**Das Kollegium
der städtischen Frauenschulen.**

Wiesbaden, den 16. Januar 1928.

Zigaretten-Gonderangebot!

Großer Posten frische Ware für jeden Ketten-
raucher: Knoll's, Großmeister, Anitta u. a. Sorten:
100 Stück nur 1.50 M.

Goldmann, Weberstraße 43.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben
unvergesslichen Entschlafenen

Frau Johanna Walter

geb. Ries

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten
Dank.

Besonderen Dank denen, die ihr wäh-
rend ihrer Krankheit treulich zur Seite
standen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 17. Januar 1928
(Bismarckstr. 42).

Notieren Sie:

Zu verleihen
Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

Auch bei alten Gallensteinen



Lebererkrankungen, Gallenblasenerkrankungen,
Gicht, Herz, Darm, Nieren-Erkrankun-
gen, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Blasen-
steine, Blasenentzündung, Blasenentzündungen,
Nierensteine, Nierenentzündung, Bluthung,
Nierenkrankheit, Gicht, Rheumatismus,
Strabismus, Krämpfe, Stuhlver-
stopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung,
bei Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit,
Nervenverfall, zur Körperreinigung.

Stern-Engel-Zee, alt-
erf. Darmreinigungsmittel und Aus-
keimungsmittel. Auf die der Kranke
aufmerksamste Wirkung wird ausgemacht gemacht. Kräftig er-
probt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich. Wo nicht,
dann durch unsere Versandapotheke. Preis: 1.00 M. pro Packung.
„Stern-Engel-Zee“ Großvertrieb, Das Schöndau (Eifel), an der.



Teppiche — Läufer ohne
Anzahl in 10 Monatsrat. Hof.

Teppichhaus Agay & Gluck,
Frankfurt a. M. 1248. Preis
Schreiben Sie sofort!

Zu haben in allen Apoth.
und Drog., bestimmt bei
Drogerie Brecher, Neu-
gasse 14; Medizinal-Drog.
Hygiea, J. Chr. Tauber,
Ecke Moritz- u. Adelheid-
str. 34; Schloß-Drogerie,
O. Siebert, Marktstraße 9.

Am 14. Januar 1928 verschied im 77. Lebensjahre

Herr Finanzrat Ignaz Frankenberg

in Wiesbaden.

Der Verstorbene, der über drei Jahrzehnte lang
unserem Aufsichtsrat als Mitglied angehörte, hat durch
seine jederzeit rege Anteilnahme an dem Gedeihen unserer
Gesellschaft sich ein bleibendes, ehrenvolles Gedenken
gesichert und wir rufen ihm ein „Habe Dank“ in die
Ewigkeit nach.

**Aufsichtsrat u. Vorstand der Sächsischen Elektrizitätswerk-
und Straßenbahn-Aktiengesellschaft.**

Plauen i. V., den 17. Januar 1928.

Für den Maskenball

Neu aufgenommen:

Maskenkostüme

Liberty-Stoff	2. ²⁵
K'seide, hochglänzende Ware, Mk. 4.80, 2.95,	
Taffet Kunstseide	2. ⁹⁵
in 15 verschiedenen Farben Mk.	
Crêpe de chine Kunstseide	2. ⁹⁵
weichfließende, prachtvolle Ware	
in großer Farbenwahl Mk.	
Trachtenstoff Kunstseide	1. ⁹⁵
für Kostümhosen Mk.	
Waschseide Kunstseide	1. ⁵⁰
einfarbig, in hübschen mod. Farben, Mk.	
Bordüren 120 cm breit	7. ⁸⁰
Wollmuss. f. aparte Trachtenmasken, Mk.	
Brokatseide 80 cm breit	8. ⁷⁵
weit unter Preis Mk.	
Musseline Baumwolle	48. ⁵⁰
hüb. Dessins, für Karneval geeignet, 78, 58,	



Neu eingerichtet:

Anfertigung von Maskenkostümen

Herren-Russen-Kittel	9. ⁷⁵
in vornehmen Farben Mk.	
Hänger-Kleidchen	9. ⁷⁵
aus mehrfarbigem Satin Mk.	
Pierrette mit Hut	17. ⁵⁰
in diversen Farben Mk. 29.60,	
Harlekin, hochapart	27. ⁵⁰
aus K'seide, mit Spitzhut Mk.	
Lazzaroni	26. ⁵⁰
3teilig, Jacke, Bluse u. Hose Mk.	
Chinesin, 3teilig	29. ⁵⁰
K'seide, mit aparter Malerei Mk.	
Polin, 4teilig	28. ⁵⁰
mehrfarbiger Rock, Bluse weiß,	
mit losem Bolero u. Hut Mk.	
Yankee Doodle	38. ⁵⁰
K'seide, Hose, Frack u. Zylinder, Mk.	

Elegante Fantasiekostüme in großer Auswahl

G. Guttmann

Langgasse 1/3

WIESBADEN

Charles Eck

KOM-GES.

K 88

Der billige Schweinefleisch-
u. Kalbfleisch-Verkauf geht weiter!

Rauchschinken und Schinken per Pfund 84.³
Kammlück und Kotelett per Pfund 1.¹⁶
Brüher hinter Speck per Pfund 70.³
Klomschmalz per Pfund 80.³
Gemahlene Schmalz per Pfund 80.³
Kalbfleisch — alle Stücke — per Pfund 75.³
Kalbfleisch — nur Keule — per Pfund 85.³
Kalbfleisch — alle Stücke — per Pfund 80.³
Schweinefleisch — alle Stücke — per Pfund 80.³
Schafffleisch per Pfund 80.³
Gefüllene Hühner u. Schweinebraten Pfund 70.³
Gefüllene Kleinfleisch per Pfund 50.³
Geräuch. Speck und Schweinebraten per Pfund 90.³
Rindswürstchen per Pfund 70.³ sowie auf alle
Varietäten großer Preisabschlag!

Großmehlgerei

Hugo Reßler

Hellmundstraße 22.

Sie kaufen Ihre

PELZWAREN

jetzt zu
ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Spezial-Pelzwaren-Etagen-Geschäft

Marktstr. 22. Stavenhagen, Kürschner



Öfen

aller Systeme

Gas- und Kohlen-

Herde

Kessel-Öfen

Kupferkessel

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

87

Jhr Kind

muß jetzt Gebertran u. Emulsion haben.
Stets frisch u. billig in der Bahnhof-
Drogerie, Bahnhofstr. 10, Tel. 4944

Victor Hetzler

Wiesbaden - Webergasse 2

Mein diesjähriger
großer

Reste- Ausverkauf

in Kristall, Porzellan, Steingut u. Glaswaren
beginnt morgen.

Preise teilweise
bis zu **50%** ermässigt.

Auf alle regulären Waren, ausgenommen weiß Porzellan,

Nur Qualitätsware.

10% Rabatt.